

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke u. S. O. Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3. Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtposten) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Streifenband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Auswärtigen Postämtern 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühren: die gewöhnliche Kolonelle 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 443.

Nr. 256.

Magdeburg, Mittwoch den 1. November 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Jeder neue Abonnent für die Parteipresse

bedeutet einen Verlust für unsere Gegner und einen Gewinn für die Sozialdemokratie.

Es sind noch viele Arbeiter als Abonnenten der Parteipresse zu gewinnen! Der nahe bevorstehende Termin der Reichstagswahl macht eine neue Werbearbeit für das Parteiorgan zur gebieterischen Pflicht. Werbt deshalb auch jetzt wie immer und überall neue Abonnenten für die

Volksstimme.

Heydebrands Monolog.

Das Drama der preussischen Junkerherrschaft hat seinen Höhepunkt überschritten und nähert sich in steilem Sturze der abschließenden Katastrophe. So war es nur recht und billig, daß der Held dieses Schauspiels, Herr Ernst v. Heydebrand, in Breslau vor das Publikum trat, um vor der Sterbeseine seinen großen Monolog zu halten. An Zulauf hat es dabei nicht gefehlt, und das ist auch wahrhaftig kein Wunder; denn der Führer der konservativen Partei ist eine interessante Persönlichkeit, ein guter Sprecher und mit einer allgemeinen Bildung ausgestattet, die man bei seinen Standes- und Parteigenossen nur selten findet. Und Herr v. Heydebrand, der auf den Beifall der Massen verzichtet, wenn er ihn nicht haben kann, hat sich diesmal in der Rolle einer Sehenswürdigkeit und politischen Konzertgröße anscheinend recht wohl gefühlt und den „stürmischen“, „tosenden“, „minutenlangen“ Zustimmungsjubel, mit dem ihn seine aus der Provinz herbeigeeilten Freunde nach den Berichten der konservativen Presse förmlich überschüttet haben, gewiß nicht ohne angenehme Empfindung entgegengenommen.

Wahrhaftig — welch Schauspiel! Aber ach, ein Schauspiel nur. Läßt sich doch der gefeierte Organisator der konservativen Niederlagen selber nicht im geringsten darüber täuschen, daß die Rünste der Regie, die seine Getreuen bei aller Verachtung der Massen gerissen handhaben, das biltere Ende nur verschönen, nicht aufzuhalten vermögen! Nicht blau in schwarz, nein, schon schwarz in schwarz hat er die Lage seiner Partei geschildert!

„Die große Gefahr hätte nicht so über uns kommen können, wenn wir immer zur rechten Zeit und mit allem Nachdruck das Nötige getan hätten.“ — „Daß dieser Kampf ein Resultat haben kann, daß uns die Augen übergehen, darüber ist nicht der mindeste Zweifel.“ — „Die internationale Sozialdemokratie will uns an den Hals!“ — „Jetzt geht die Sache auf's Ganze, es hilft nicht: wir müssen durch!“

Niemand wird finden, daß aus solchen Neußerungen ein Uebermaß von Siegeszuversicht spräche. Und wie sich Grillparzers König Ottokar angesichts seiner gewissen Niederlage zu dem Geständnis bequemt: „Ach hab nicht gut in deiner Welt gehaust, du großer Gott!“, so will auch der konservativ Held vor der schon verloren gegebenen Schlacht sich reumütig Erkenntnis nicht verschließen:

Wir haben es ja gewiß nicht tadellos gemacht — um Gottes willen begehren Sie in Ihren Versammlungen nicht den Fehler zu sagen, wir hätten alles fehlerlos gemacht — aber es fehlten doch die Leute, die es besser hätten machen können.

Das bezieht sich auf die berüchtigte schwarzblaue Reichsfinanzreform. Auch der Führer der erzkonservativen ostelbischen Junkerschar hegt nachträglich Bedenken gegen dieses gesetzgeberische Machwerk, für das „Christliche Arbeiterführer“ gestimmt haben und das heute noch in allen Zentrumsversammlungen mit patriotischem Hurra verteidigt wird. Junker Heydebrand verteidigt sich mit seiner Finanzreform in die letzten Schlupfwinkel der Verlegenheit. Er redet sich damit heraus, es hätten die Leute gefehlt, die es besser hätten machen können? Ist das aber auch wirklich wahr? Es handelte sich bei der Reichsfinanzreform um 500 Millionen Mark, die nach den sozialdemokratischen Vorschlägen spielend hätten aufgebracht werden können, ohne daß es nötig gewesen wäre, die Besitzlosen auch nur mit einem Pfennig neuer Steuern zu belasten! In England und in Frankreich bringt die Erbschaftsteuer jährlich mehr als 500 Millionen Mark ein, die Sozialdemokratie forderte dazu noch Reichsteuern auf die

großen Einkommen und Vermögen. Werden diese Steuern eingeführt, wird ferner, nach dem Wunsche der Sozialdemokratie, durch Herstellung eines bessern Einkommens mit den Westmächten die Lastenlast vermindert, dann kann das Reich nicht nur auf neue indirekte Steuern verzichten, sondern auch alte abschaffen!

Un Leuten, die die Finanzreform besser gemacht hätten im Interesse der breiten Massen hat es also im Reichstag nicht gefehlt. Wollte aber Heydebrand bloß sagen, es hätte an Leuten gefehlt, die die Reform besser hätten machen können im Interesse der Reichen, der Großgrundbesitzer, der Liebesgabenempfänger, dann allerdings hat er recht.

„Die konservative Partei wird stehen wie ein Fels im Meer gegen die rote Flut.“ Auch dieses abgenutzte Bildchen hat der konservative Parteiführer nicht verschmäht, und er hat dafür den in solchen Fällen üblichen stürmischen Beifall geerntet. Aber solche Felsen, die in einer Rede immer gut wirken, haben in der praktischen Politik nicht viel Bedeutung, die Flut spült über sie hinweg, löst sie Stück für Stück, eines Tages sind sie dann verschwunden, und ohne die Landschaft weiter zu verzieren, bilden sie nur noch als unsichtbare Klippen ein Verkehrshindernis für die Schifffahrt. Mut Heydebrand solches Schicksal? Fast scheint es so, wenn man ihn die Wirkung der gegnerischen Presse schildern hört, wenn er fast verzweifelt ausruft: „Von dieser Macht der Presse kann man sich kaum eine Vorstellung machen!“ Ja, und diese Macht der Presse ist emporgewachsen trotz der fanatischen Feindschaft der Junker, trotz aller Unterdrückungsversuche, trotz einiger Jahrtausende von Gefängnis, die man über ihre Redakteure verhängt hat, und sie wird weiter wachsen auch trotz der Rev. Wagner, deren Paragrafenschlinge ihr Heydebrand, den letzten Augenblick seiner Macht benutzend, noch über den Hals werfen will.

Und wenn sich der konservative Parteiführer über den Haß beklagt, der von der Sozialdemokratie gezogen wird, so darf man ihn fragen: Wer anders hat diesen Haß gezüchtet als die preussischen Junker mit ihrer systematischen Vergiftung des politischen Lebens, mit ihrem niederträchtigen System, den Mangel an innerer Ueberzeugungskraft durch äußere Mittel der brutalen Gewalt zu erziehen! Kein aufrichtiger, ehrlicher, gesund denkender Mensch, der die schändliche Junkerpolitik nicht in der Tiefe seiner Seele haßt und verabscheut! Ja, auch Heydebrand weiß, wie zwischen ihm und den Massen des Volkes die Rechnung steht, er weiß, daß es „diesmal auf's Ganze geht“, oder, wie sein Parteigenosse v. Tittmann zur gleichen Zeit in Stralsund sagte, daß es ein Kampf wird auf Leben und Tod!

Ja, ein Kampf um Leben und Tod! Aber mit uns ist das Leben, und der Feind ist's, der das längst verdiente Todeslos gezogen hat. Es geht darum, das Ganze der Junkerherrschaft in Scherben zu schlagen. Die Flut steigt, der Felsen stürzt!

Der Held der Junkertragödie hat seinen Monolog gehalten. Er weiß, was das Schicksal über ihn beschlossen hat. Und nun geht's ans Sterben, ans Sterben! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg 31. Oktober 1911.

Die Regierung verteidigt sich.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ beschäftigt sich mit der bekannten Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“, daß eine Anweisung zur behördlichen Wahlmache an die Landräte ergangen sei und „stellt demgegenüber fest“:

daß der Minister des Innern lediglich die Regierungspräsidenten, und zwar bereits am 12. September d. J. erjucht hat, ihm über die in der Provinz gegen die Politik der Staatsregierung gerichteten, auf wirkliches oder angebliches Tatsachen- oder Zahlenmaterial gestützten Angriffe schwerwiegender Natur, welche die kommenden Reichstagswahlen zu beeinflussen vermögen, Bericht zu erstatten, um so eventuell Gelegenheit zu haben, „in sachlicher Form“ gehaltenen Erwiderungen zu veranlassen. Von einem Erjuchen um „Angabe der Kosten der betreffenden Erwiderungen sowie von einem Rat an die Landräte, sich die Flugblätter der Parteien auf vertraulichem Wege zu beschaffen“, enthält der Erlaß kein Wort.

Es wäre richtiger, die „Norddeutsche“ hätte statt dieses Gerebes einfach den Wortlaut der ministeriellen Verfügung mitgeteilt sowie die Anweisungen, die daraufhin von den Regierungspräsidenten an die Landräte er-

gangen sind. Erst auf Grund genauer Kenntnis dieser amtlichen Schriftstücke würde sich ein unbefangenes Urteil über ihren Inhalt ermöglichen lassen. Es wäre auch interessant festzustellen, ob denn schon die unumgänglich notwendige Anweisung an die Verwaltungsbehörden ergangen ist, sich unbedingt jeder Einmischung in die Wahlkämpfe zu enthalten. Warum sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hierüber nichts? —

Die sozialdemokratische Presse als Kulturträger.

Der bekannte Romanschriftsteller Artur Zapp klagt in einem Artikel der „Welt am Montag“ über die Tragik des Schriftstellerberufs, seine Abhängigkeit von kapitalistischen Verlegern, die dem Geschmack ihres Publikums und den in höheren Regionen herrschenden Stimmungen die unwürdigen Konzeptionen machen. Zapp gesteht, daß er von je zehn seiner Romane neun mit innerem Widerwillen geschrieben habe, bloß um des Erwerbs willen. Der sozialdemokratischen Presse aber stellt er dieses Zeugnis aus:

Die sozialdemokratischen Blätter haben das Verdienst, obgleich sie ja zum größten Teil zu einem ausschließlich durch die Volksschule gegangenen Publikum sprechen, zuerst mit dem Versuch, ihre Leser zu einem besseren literarischen Geschmack zu erziehen, begonnen zu haben. Leider schmälert auch hier der materielle Nützlichkeitsstandpunkt das Verdienst, denn diese Blätter drucken, des billigen Honorars wegen, ausschließlich Romane ab, die schon vorher in Buchform erschienen sind.

Und nachdem er, der frühere Offizier, bitter darüber geklagt, daß die Behandlung militärischer Konflikte in der Familienliteratur kaum möglich, da der Offizier für manche Leute noch immer der „Nationalheilige“ sei, fährt er fort:

Daß sich auch eine Redaktion und ein Verlag in ihren hektographischen Darbietungen weitere Grenzen stellen darf, ohne gleich einen Abonnentenschwind befürchten zu müssen, beweisen die sozialdemokratischen Blätter. Aber sollen die dem Bürgertum angehörigen Leser engherziger und nicht so bildungsfähig sein als die Arbeiterfamilien?

Zapps Urteil bedeutet für die sozialdemokratische Presse und ihre Leser ein hohes Lob. Widerprechen muß aber der Ansicht werden, daß die Arbeiterpresse nur aus Sparjamteitsgründen Romane abdruckt, die schon in Buchform erschienen sind. Sie wird vielmehr von dem Wunsche geleitet, ihren Lesern das Beste zu bieten, ohne Rücksicht auf den Erscheinungstermin, der für Arbeiter, da sie die teuren Bücher nicht kaufen können, ohnehin nicht in Betracht kommt.

Sofern aber wirklich noch Mangel an Mitteln die sozialdemokratische Presse hindert, gute neue Werke zu erwerben und auf solche Weise fördernd auf die Literatur einzuwirken, so liegt es an den Lesern, diesem Uebelstand abzuhelfen. Es heißt für sie also auch aus diesem für die Zukunft deutscher Geisteskultur so überaus wichtigen Grunde: Werbt für euer Blatt! —

Die agrarischen Nationalliberalen.

Jüngst kritisierte der nationalliberale „Hannoversche Courier“ die Leyrungsrede Bethmann-Hollwegs sehr kräftig und bemerkte dazu:

Am auffälligsten trat das Nichtwollen bei der Ablehnung der Einführung des argentinischen Gefrierfleisches hervor; ernsthafte Gründe, die die Einführung, die in die Schweiz, in Oesterreich und England stattfindet, gerade für Deutschland verböten, wurden nicht vorgebracht, und hier wäre für die Regierung eine Gelegenheit gewesen, wenigstens guten Willen zur Abhilfe des Notstandes zu beweisen; wenn sie eben nicht ganz im Sinne des konservativen Agrarierturns hände.

Am demselben Tage erklärte nach dem Berichte des „Hannoverschen Couriers“ der nationalliberale Abgeordnete Wadhorst de Wente im Reichstag folgendes:

Argentinisches Fleisch können wir nicht ins Land kommen lassen. Die Viehställe unserer Landwirte starren geradezu von Vieh. Der kleine Bauer, der hier in dieser Frage mehr interessiert ist als der Großgrundbesitzer, würde es nicht verstehen, daß er sich allen Vorschriften der Veterinärpolizei unterwerfen muß, daß aber das argentinische Fleisch ohne weiteres ins Land kommen darf.

Man kann sich nicht wundern, wenn die „Deutsche Tageszeitung“ dazu boshaft bemerkt:

Wie nun? Wer hat recht? Der nationalliberale „Hannoversche Courier“ oder der nationalliberale Abgeordnete Wadhorst de Wente? Steht etwa der letztgenannte Abgeordnete auch ganz im Sinne des konservativen Agrarierturns?

Auf die Antwort, um die das Agrarierblatt bittet, wären wir gespannt, aber sie wird wohl ausbleiben. Einerseits, andererseits, nicht schwarz, nicht weiß, weder kalt noch heiß, Nein und Ja zugleich — das ist nun einmal nationalliberal. —

Wahlkompromisse.

Wie wir bereits mitteilten, haben sich die bürgerlichen Parteien im Wahlkreis Viefefeld-Wiedenbrück auf die Kandidatur des Grafen Pofadowsky vereinigt, um unsern Genossen Sebring das Mandat wieder abzunehmen. Freisinnige Blätter behaupten nun, daß die Fortschrittliche Volkspartei dieser Kandidatur sich nicht angeschlossen habe, sondern ihre Sonderkandidatur aufrecht erhalten. Da nun Posa die Annahme angeblich von der Einigung aller bürgerlichen Parteien abhängig gemacht hat, so ist die Kompromisselei noch sehr in Frage gestellt.

Der Reichsverband für die Teuring.

Der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ist auf den schlauen Einfall gekommen, die Rede Bethmann-Hollwegs über die Teuring als Massenflugblatt verbreiten zu lassen. Er tut damit nur, was die Sozialdemokratie selber tun müßte, hätte er ihr nicht in dankenswerter Weise die Arbeit abgenommen. Ein besseres, aufreijendes Agitationsmaterial als diese Kanzlerrede gibt es ja überhaupt nicht!

Wo bleibt aber die berühmte Neutralität des Reichsverbandes innerhalb der bürgerlichen Parteien? Von der äußersten Rechten abgesehen, hat sich doch keine Partei geschlossen auf Bethmanns Standpunkt gestellt! Warum also der übergratirische Eifer? Etwa, weil der Spatz billig ist, weil die Interessenten die Kosten bezahen? —

Zeitgemäßes aus China.

Das Aktionsprogramm des revolutionären chinesischen Militärs, das angeblich von allen Brigade- und Divisionsgeneralen der zweiten Armee unterzeichnet sein soll, enthält in der Hauptsache die folgenden Forderungen:

Die bestehende Volksvertretung muß einer durchgreifenden Reform unterzogen werden.

Die Regierung muß sich verpflichten, Land- oder Marinetruppen zur Unterdrückung eventueller Wirren im Innern des Landes nicht zu verwenden wenn sie nicht vorher die Erlaubnis des Parlaments dazu eingeholt hat.

Beschaffung eines verantwortlichen Ministerkabinetts.

Der Ministerpräsident hat sich ständig auf Wunsch des Parlaments über sein Tun und Handeln diesem gegenüber zu rechtfertigen.

Mitglieder des kaiserlichen Hofes dürfen nicht für hohe Staatsposten bevorzugt werden.

Die Regierung darf nur unter Zustimmung des Parlaments Verträge mit fremden Mächten abschließen und das jährliche Budget festsetzen.

Mit einem Worte: Zustände, wie sie in Preußen-Deutschland herrschen, sollen in China nicht mehr geduldet werden. Jeder nach seiner Art! Für China die Demokratie! Für Preußen-Deutschland der schwarze Bloß und Bethmann-Hollweg! —

Der Thron wackelt.

Die chinesischen Revolutionäre haben ihren ersten Sieg über die Dynastie der Mandshu erfochten. In einem Erlass des Kaisers vom Montag kündigt er den Erlass einer Verfassung und die Bildung eines Ministeriums an, von dem der Adel ausgeschlossen sein soll. Er sichert ferner den Revolutionären völlige Amnestie zu.

Der Thron wackelt also ganz bedenklich. Die Dynastie greift nach dem letzten Mittel, um sich zu halten: sie unterwirft sich mit Worten der siegreichen Revolution, um später, wenn der Aufbruch abgeklungen ist, ihr Wort zu brechen und wenn irgend möglich zu den alten Zuständen zurückzukehren. In der Geschichte mancher europäischen Staaten können die Mandshu drastische Beispiele für ein solches Verhalten finden.

Der plötzliche Anstich der autoritären Regierung, die gestern noch die Revolution bespötteln wollte, kommt nicht überraschend, wenn man erzählt, daß 27000 Mann der 3. Division und der 2. gemischte Brigade, die befehligen waren, die zweite Armee für die Yangtse-Kampagne zu bilden, der Regierung ein Ultimatum gestellt haben, das eine sofortige Vermittlung ihrer Forderungen nach einer vollständigen Amnestie verlangt, widrigenfalls sie von ihrer Station Guanzhou, nicht weit von der Hauptstadt entfernt, Peking angriffen würden. Die Nationalversammlung unterstützte in einer geheimen Sitzung die Forderungen, die noch in der Nacht vom Sonntag dem Kegenen unterbreitet wurden und größte Beifall hervorriefen, da sie von sämtlichen Brigade- und Divisionsgeneralen unterzeichnet waren.

Das Ultimatum des revolutionären Militärs enthält neun Punkte, von denen einige oben schon in einer Augenblicksnotiz auf Preußen-Deutschland erwähnt worden sind:

1. Die bestehende Volksvertretung muß einer durchgreifenden Reform unterzogen werden.
2. Die Rechte des Parlaments, das aus Ober- und Unterhaus besteht, treten sofort in Kraft.
3. Die Regierung muß sich verpflichten, Land- oder Marinetruppen zur Unterdrückung eventueller Wirren im Innern des Landes nicht zu verwenden, wenn sie nicht vorher die Erlaubnis des Parlaments eingeholt hat.
4. Dem Kaiser wird das Recht entzogen, allein über Leben und Leben seiner Untertanen zu entscheiden.
5. Politischen Verbrechern ist unverzüglich Amnestie zu gewähren.
6. Beschaffung eines verantwortlichen Ministerkabinetts.
7. Der Ministerpräsident hat sich ständig auf Wunsch des Parlaments über sein Tun und Handeln diesem gegenüber zu rechtfertigen.
8. Mitglieder des kaiserlichen Hofes dürfen nicht für hohe Staatsposten bevorzugt werden.
9. Die Regierung darf nur unter Zustimmung des Parlaments Verträge mit fremden Mächten abschließen und das jährliche Budget festsetzen.

Die Antwort auf diese Forderungen ist der kaiserliche Erlass, in dem der Prinzregent die Erfüllung verspricht. Derweil ist um die Stadt Nanfan, in der die Revolution zuerst ausbrach, gekämpft worden. Angeblich ist sie von den kaiserlichen Truppen zurückerobert worden. Man wird aber guttun, die Bestätigung dieser Siegesnachricht abzuwarten. Wie man denn auch abwarten muß, ob die Revolutionäre sich einlassen lassen und auf halbem Wege stehenbleiben werden.

Der chinesische Thron wackelt bedenklich. Es wäre den Gegnern der Mandshu jetzt ein leichtes, sich der Usurpatoren und Bedrücker zu entledigen.

Türkische Erfolge in Tripolis.

Zwei Wochen lang haben die Italiener gestiegt. Täglich gestiegt, stündlich gestiegt. So hatte man sich's in Rom vorgestellt, als man die Spazierfahrt beschloß.

Plötzlich kommt's anders. Plötzlich kommen Feinde, die gegen die italienischen Reichen anrennen und einen Erfolg nach dem andern erringen. Sie zwingen die Italiener, sich rückwärts zu konzentrieren und eine Verteidigungsfront zu beziehen, die hinter jener liegt, um die zu Anfang voriger Woche gekämpft wurde.

Ja noch mehr, noch weit mehr. Aus Konstantinopel kommen Depeschen, wonach die Stadt Tripolis von den Türken und Arabern zurückerobert worden sei. Dem türkischen Kriegsministerium wird nachgeredet, es hätte darüber offizielle Meldungen erhalten.

In die Richtigkeit der ganzen türkischen Meldung glauben wir nicht, aber es scheint zweifellos, daß die Italiener auch aus den letzten Stellungen hinausgeworfen worden sind und daß die Türken in Verbindung mit den Arabern ganz weisentliche Erfolge vor den Toren der Stadt Tripolis errungen haben.

Die Annahme wird gestützt durch den italienischen Telegraphen, der in durchsichtigen Windungen die Wahrheit zu eritiden sucht. Es wird zugegeben, daß der Kreis um Tripolis enger gezogen worden ist. Aber der Grund wird verheimlicht, der Grund, daß die alten Positionen gegen den Feind nicht zu halten waren. So gut nun der zweite Ring aufgegeben werden mußte, kann auch der dritte verlassen worden sein, das heißt kann die Möglichkeit vorliegen, daß die Italiener in der Stadt Tripolis eingeschlossen sind und dort um ihr nacktes Leben kämpfen müssen.

Neberdies: warum will der italienische Drah die imstande sein, die Verluste genau anzugeben? Die Meldungen sprachen tagelang immer von „ungefähr hundert“, wie wenn diese Zahl die verabredete Grenze darstellte. Erst heute küßt der italienische Oberkommandierende ein wenig den Schleier und gibt zu, daß vom 23. bis 26. Oktober vor Tripolis 13 Offiziere und 369 Mann getötet, 16 Offiziere und 112 Mann verwundet worden sind. Und die Meldung fügt hinzu: „Das Mißverhältnis zwischen der Zahl der Toten und Verwundeten ist aus der Tatsache zu erklären, daß einige Abteilungen, darunter das 11. Verlegari-Regiment, aus allernächster Nähe angegriffen wurden.“ Im nächsten Nahkampf haben also die Türken und Araber unter den Italienern ganz fürchterlich ausgeräumt. Die Zahl der Toten war mehr als doppelt so groß als die Zahl der Verwundeten.

Das gilt für die Tage bis zum 26. Oktober. Da gewinnen allerdings die türkischen Siegesnachrichten vom 29. und 30. Oktober an Wahrscheinlichkeit, die übrigens die italienische Flotte ausschalten, weil sie wegen eines Sturmes, um sich zu sichern, die hohe See habe aufsuchen müssen.

Was geht aber in der Chrenaiska vor? Von Derna und Bengasi schweigen die Nachrichten. Die Depeschen genügt kein Wort durchkommen. Kaum ein günstiges Zeichen. Statt dessen kommt nur die Meldung, daß weitere 10 000 Mann italienischer Soldaten nach Nordafrika herübergeschickt werden sollen. Sind die türkischen Siegesnachrichten auch nur zur Hälfte wahr, dann genügt auch der Nachschub nicht, um nur die Küstenblöße zu halten, geschweige denn ins Innere zu dringen und das Land sich untertan zu machen.

Die großen Waffenerfolge auf türkischer Seite werden vielmehr die Araber enthusiastisieren und hollzählig an die türkische Seite drängen, dieselben Araber, auf die die Italiener als Verbündete oder doch Neutrale ganz fest gerechnet haben und die sich nur als eine ganz gewaltige Unterstützung in die Berechnungen einschalten.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 31. Oktober 1911.

Zur Stadtverordnetenwahl in Budkau.

In 14 Tagen findet bereits die Stadtverordnetenwahl in Budkau statt; von einer Wahlbewegung ist noch aber so gut wie gar nichts zu hören. Soweit die Gegner sich mit der Wahl beschäftigen, haben sie das hinter verschlossenen Türen getan und die Leffenskräfte hat nichts Besseres über die Verhandlungen erfahren.

Die Sozialdemokratie hat trotz als erste eine öffentliche Wahlerversammlung abgehalten, die am Montag abend im „Falk“-Saal zu Budkau stattfand.

In der gut besetzten Versammlung referierte der Kandidat der Sozialdemokratie, Genosse Haupt. Er beleuchtete zunächst das Wahlrecht, wie es künstlich widerständig gemacht worden ist durch die Eingemeindung. Die drei alten Vororte Sudenburg, Budkau, Neuhof haben 24 Stadtverordnete. Sie müßten nach der Einwohnerzahl 35 Stadtverordnete haben. Es müßte jetzt alles korrigiert werden, das Wahlrecht zu ändern. Nehmer ging dann das Nähere auf den Etat ein. Aus drei großen jährlichen Werken sei ein Übertrag von 2 Millionen herausgemacht worden. Die Eisenbahn habe für die Stadt eine Einnahme von 98 000 Mark gebracht. Eine Korzbahn soll im nächsten Jahre gebaut werden, und zwar liegt ein großzügiges Projekt bis Schönebeck vor. Das Projekt der Südbahn ist wieder gefallen, trotzdem die Bewohner hauptsächlich von Budkau und Euerburg das größte Interesse daran hatten. Die Freisinnigen haben den Beschluß, der schon einmal gefaßt war, wieder mit untergefallen. Nehmer erinnerte ferner an das Projekt der Kaiserbahn. Ein Verdienst der Sozialdemokraten sei es, daß es bei dem 5-Fr.-Tarif in den

Vollstbadeanstalten geblieben sei. Bei den Teuringsbewerben habe es sich gezeigt, wie weit die bürgerliche Partei eingreifen bereit sind. Schließlich ging Nehmer noch auf die Kandidatur der Gelben ein und ermahnte zum Schlusse die Anwesenden, ruhig in den Wahlkampf einzutreten.

In der Diskussion meldete sich Herr Reiser von der Demokratischen Vereinigung zum Wort. Er führte aus, daß die Demokraten in einer Mitgliederversammlung beschlossen haben, für die Kandidatur Haupt einzutreten. Der Vorsitzende führte noch einige Urteile von bürgerlichen Vertretern über sozialdemokratische Vertreter an. Genosse Förster wünschte sich möglichst viele Parteigenossen an den Wahllokalen zu sehen. Der Vorsitzende forderte die Mitglieder auf, möglichst schon am ersten Tage zur Wahl zu gehen. Da es nun zur letzten Schlusssitzung und einem Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die eindrucksvolle Versammlung geschlossen.

Sozialdemokratischer Verein.

Die für Donnerstag abend einberufene Sitzung der Obmänner und Funktionäre kann vorläufig nicht stattfinden. Sie wird für einen späteren Termin einberufen werden.
Der Vorstand.

Rüben- und Rohrzucker.

asc. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts beherrschte der aus dem nur in der heißen Zone wachsenden Zuckerrohr hergestellte Rohrzucker fast ganz den Zuckermarkt. Noch um die Mitte des Jahrhunderts entfielen auf ihn rund sieben Achtel der gesamten Zuckerproduktion der Welt. Dann begann sein Kontinent, der Rübenzucker immer tiefer vorzudringen, bis beide sich Mitte der 80er Jahre etwa die Waage hielten. Seitdem überwiegt die Rübenzuckerfabrikation immer mehr die von Rohrzucker. Folgende Tabelle veranschaulicht die jährliche Weltproduktion der beiden Zuckerarten und ihr Verhältnis zueinander seit dem Jahre 1852. Es wurden produziert in 1000 Tonnen (a 1000 Kilogramm) Rohzucker:

Betriebsjahr	Rübenzucker	Rohrzucker	Summa	Anteil des Rübenzuckers am Gesamtprodukt in Prozent.
1852/1853	201	1233	1434	14,0
1859/1860	390	1376	1766	22,2
1869/1870	844	1856	2600	32,4
1879/1880	1531	2084	3615	42,4
1889/1890	3537	2522	6059	58,4
1894/1900	5440	2978	8418	64,0
1904/1905	4823	4500	9328	51,7
1909/1910	6540	6198	12738	52,1
1910/1911	8471	6236	14707	57,6

Wie man sieht, hat auch die Produktion von Rohrzucker trotz besser allmählicher relativer Zurückdrängung vom Weltmarkt sich doch in der angegebenen Periode etwa verdreifacht. Weit schneller, etwa um das Vierfache, ist natürlich die Produktion von Rübenzucker gestiegen, wodurch die Gesamtproduktion im letzten Jahre die zehnfache Höhe der zu Mitte des vorigen Jahrhunderts innegehabten erreichte.

Der Eigenverbrauch des Rübenzuckers ist zum großen Teile bedingt durch die immer vollkommener Technik der Rübenausbeute. Während im Jahre 1856 zur Herstellung von 1 Doppelzentner Zucker noch 17,3 Doppelzentner Rüben erforderlich waren, was einer Ausbeute von 5,5 Prozent entspricht, war das notwendige Rübenquantum im Jahre 1909 auf 3,88 Doppelzentner gesunken, die Ausbeute demzufolge auf 17,6 Prozent gestiegen. Der Zuckerverbrauch und damit die Zuckerproduktion würden sich noch weit schneller entwickeln, wenn nicht ein wachsendes Abgabestem in den meisten Zucker produzierenden Ländern den Zuckerpreis auf einer Höhe hielte, die den Konsum dieses wichtigen und notwendigen Nahrungsmittels in den münderbemittelten Schichten der Bevölkerung künstlich zurückhält.

Ueber sanitären Arbeiterschutz im Straßenbau schreibt uns die Organisationsleitung des Steinischerverbandes:

Am 11., 25. und 26. Oktober fand eine Baukontrollen aller Straßenbauern in Magdeburg statt, und zwar zu dem Zwecke, um festzustellen, inwieweit die Steinischerunternehmer die einschlägigen Bestimmungen der Baupolizeiverordnung (§ 67 uff.) respektieren. Bei der Kontrolle stellte sich nun leider heraus, daß auch nicht ein einziger Unternehmer die fraglichen gesetzlichen Bestimmungen durchführt. Die Verordnung wurde für die Arbeiterschaft fraglos Günstiges bringen, wenn die Unternehmer angehalten würden, sie durchzuführen. Welchen Respekt die Unternehmer vor der Baupolizeiverordnung und der Polizei selbst haben, geht am besten daraus hervor, daß z. B. der Steinischermeister Goppo, Baustraße Charlottenstraße, den kontrollierenden Organisationsvertreter mehrmals aufforderte, ihn doch bei der Polizei anzugehen! Wenn Gesetze irgendwelchen Wert haben sollen, dann darf wohl erwartet werden, daß die Polizei jetzt eingreift. Da die Baupolizei bereits am 11. Oktober von den Magistratsräten auf Straßenbauern informiert worden ist, so dürfte es wahrlich bald Zeit werden, einzugreifen und zu zeigen, daß vor dem Gesetz alle Staatsbürger gleich sind. Die im Straßenbau zu Magdeburg beschäftigten Personen haben das durch die Kontrolle gebundene Material dem Magistrat zugänglich gemacht und hierbei gebeten, daß die Steinischermeister bei der Uebertragung von Arbeiten ausdrücklich auf die Baupolizeiverordnung vom 6. Mai 1909 verwiesen werden.

Nebst einer Anzahl kleinerer Reparaturarbeiten wurden auch 12 größere Neubauten resp. Umbauten kontrolliert. Aborte oder Klosets sind nirgend vorhanden, so daß die betreffenden Arbeiter ihre Notdurft im Freien oder bei einem mitteligen Hauseigentümer verrichten müssen! Verbandsmaterial ist gleichfalls auf keiner Baustelle aufzufinden, desgleichen fehlte in allen „Baubuden“, mit Ausnahme von der des Herrn Schmidt, Wellbohrstraße, die Unfallverhütungsvorschrift. Als Wasserbeschickung benutzt man Gießkannen oder alte Eimer! Die Baubuden der Herren Labentzen, Ulrichstraße, Goppo, Charlottenstraße, Wingerling, Lübeckstraße, werden zum Unterbringen von Arbeitsgeräten oder Materialien benutzt. Aller Beschreibung spottet das Baubudengefühl der Firma Krutz in der Wögenstraße. Dieses kann infolge seiner bauartlichen Beschaffenheit noch nicht mal zum Unterbringen von Arbeitsmaterial benutzt werden. Ohne Fußboden und ohne Giebel waren die Baubuden von Labentzen, Krusch-Kolante, und Schmidt, Postengarten; letztere paßt sich gut als — Zufrieden, da der Wind allermehr Einlaß findet. Soweit das Größenverhältnis in Frage kommt, sei auf die „Baubude“ von Wingerling, Lübeckstraße, verwiesen, welche an Flächeninhalt 2,0 : 1,40 Meter enthält, und die für 15 Personen Raum bieten soll. Mit wenigen Ausnahmen trifft das auch auf die übrigen Baustellen zu.

Diese jämmerlichen Zustände werden geradezu um Abhilfe, und die Polizeiverwaltung würde großen Dank ernten, wenn hier Remedur geschafft würde. Bei der jetzigen rauhen Jahreszeit tut Abhilfe dringend not. In vielen bürgerlichen Kreisen ist die Meinung verbreitet, in sozialer Beziehung sei für die Arbeiter durch die Gesetzgebung genügend getan. Nun, hier kann sich ein jeder hinreichend selbst überzeugen, inwieweit die Gesetze durchgeführt werden und ob die „Begehrlichkeit“ der Arbeiter berechtigt ist oder nicht.

Die Vorträge des Arztes Dr. med. Birnbaum, Berlin, und die kinematographischen Vorführungen finden heute und morgen abend im „Hohenzollernpark“ statt, und zwar heute Dienstag nur für Damen und morgen Mittwoch nur für Herren. (Siehe Inserat.)

Vom Schläge getroffen wurde am Dienstag morgen auf dem Alten Markt eine alte Frau, deren Personalleben noch nicht festgestellt werden konnten. Ein herbeieilender Sanitätswagen brachte die Sterbliche nach dem allstädtischen Krankenhaus.

Schund- und Schmutzliteratur.

In minderwertigen Buchhandlungen, Papier- und Kramläden wird ein lebhafter Handel mit der sogenannten Schund- und Schmutzliteratur getrieben. Es sind dies Kriminal- und Detektiv-Erzählungen sowie Momane pikanten Inhalts und sonstige Schriften ohne literarischen Wert, die auf die niedrigsten Instinkte der Menschen spekulieren und geeignet sind, namentlich bei jugendlichen Personen, moralisch gefährlich zu wirken, indem sie die Phantasie erregen, die Lusternheit wecken und das sittliche Gefühl verwirren und verzerren. Es ist wiederholt vorgekommen, daß jugendliche Personen durch das Lesen von derartigen Schundschriften veranlaßt worden sind, Straftaten zu begehen oder das elterliche Haus zu verlassen, um ein Abenteuerleben zu führen. Die Eltern werden daher im Interesse ihrer Kinder ermahnt, deren Lesestoff sorgsam zu überwachen und dem Polizei-Präsidenten die Handlungen mitzuteilen, in denen Bücher — insbesondere geheim — vertrieben werden, die offenbar als Schundschriften anzusehen sind. —

Zum Winterfahrplan der Straßenbahn.

der am 1. November in Kraft tritt, ist noch nachzutragen, daß außer dem Frühzug an Werttagen ab Neue Kunstst. direkt nach Budau 5.49 Uhr außerdem an Sonn- und Werttagen ab Hofplatz nach Sudenburg 6.18 Uhr noch ein Frühzug vom Westfriedhof 6.45 Uhr bis Rathaus und vom Endpunkt Döblicher Straße 6.43 Uhr ein solcher ebenfalls bis Rathaus fährt. Die neuen Halte- und Umsteigestellen sind jetzt so eingerichtet, daß die Wagen noch vor den Straßenkreuzungen halten. Diese Einrichtung ist im Verkehrsinteresse und im Interesse des fahrenden Publikums nur zu begrüßen. —

Große Entküllungen

sind in der Nacht zum 1. November den Einwohnern von Magdeburg bevor. Mit dem Glodenschlag zwölf werden nämlich die alten Mitterweier, die seit ungefähr 10 Tagen die Schilde an den neuerichteten Halte- und Umsteigestellen bei der Straßenbahn distret verdeckt haben, entfernt. Jene neue Feier für die Angestellten ist mit diesen Entküllungen nicht verbunden. In derselben Nacht verschwinden auch die an den Oberleitungen bisher angebrachten Flechtstreifen, von denen die Nummern der durchfahrenden bzw. haltenden Straßenbahnzüge abzulesen waren. Mit dem 1. November beginnt also für die hiesige Straßenbahn eine — Epoche des Fortschritts, die hoffentlich nicht die letzte sein wird. —

Geheimmittelschwindel.

Der Handlungsgehilfe Max Reichardt zu Griebenau, geboren 1888, vertriebt im Jahre 1908 in verschiedenen Orten, ohne irg. Besitz eines Wander- gewerbebescheins zu sein, Geheimmittel in Flaschen, die er von einer Firma zu Groß-Lichterfelde bezog. Am 8. Dezember 1908 kam er nach Neuenkittliche und überredete den Altermann Polte zu einer Kur, wofür er sich 89,30 Mark zahlen ließ. Dann ging er zu dem Fuhrmann Sartorius und schwindelte ihm für seinen erkrankten Sohn Medikamente zum Preise von 15 Mark an. In beiden Fällen gab er sich als Angestellter eines Sanatoriums zu Dresden aus und schrieb gefälschte Quittungen. Vier weitere Versuche, Heilmittel abzusetzen, mißlingen. Hauptsächlich schickte Reichardt Tropfen, Balsam und eine Flüssigkeit, die in Flaschen zahlte er 25 bis 40 Pf. und nahm dafür sehr hohe Preise. Die hiesige Strafkammer, vor der sich Reichardt am Montag zu verantworten hatte, erkannte wegen der Hebelsetzung des Heilmittelgeschäftes auf 96 Mark Geldstrafe ev. 8 Tage Haft, wegen Betrugs in zwei Fällen in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und wegen versuchten Betrugs in vier Fällen, zusammengefaßt als eine einheitliche Handlung, auf 2 Wochen Gefängnis. —

Schwurgericht Magdeburg.

Vor dem Schwurgericht wird verhandelt am 6. November gegen den Knocht Ernst Schöne genannt Herzig wegen vorläufiger Brandstiftung, am 7. November gegen den Arbeiter Paul Zielasiewicz wegen Mindererschens, am 8. November gegen den Buchbinder Georg Bieschmann wegen Straßenraubes und verurteilt, am 9. November gegen die Witwe Frida Bremer geb. Brinkmeyer wegen Urkundenfälschung und Betrugs, am 10. November gegen Dr. Konrad Wohlfaß wegen Amtsuntauglichkeit und Urkundenfälschung, am 13. November gegen die verheiratete Emilie Burth geb. Liebing und den Ringkämpfer Franz Follerbed wegen Meineides und Anklage dazu, am 14. November und folgende Tage gegen die Fabrikarbeiter Ernst Ulrich und Friedrich Grube wegen Mordes, schwerer Diebstahls und Straßenraubes. —

Wo bleibt der Tierschutzverein?

Uns wird geschrieben: Meist erörtert dieser Ruf in den Zeitungen, wenn irgendeine schauerliche Tierquälerei vorgekommen ist. Es hat dann immer den Anschein, als ob der Tierschutzverein das Ereignis hätte verhindern können und müssen. Jeder einzelne sollte sich aber selbst als Tierschützer ansehen und im richtigen Augenblick handeln, nicht aber den Tierschutzverein verantwortlich machen, der unmöglich bei allen den vielen Gelegenheiten, wo Tiere gequält werden, dabei sein kann. Sollen die Tiere einen wirklichen Schutz genießen, so muß das Einschreiten gegen Tierquälerei nicht nur als eine Pflicht einzig des Tierschutzvereins betrachtet werden, sondern jede einzelne Bürgerin muß den Drang in sich fühlen, an seinem Teile mitzuwirken. Wir wiederholen also die Bitte, uns sofort mit möglichst genauer Beschreibung und Namensnennung des Täters bzw. seiner Firma und mit Bezeichnung des Ortes solche Umstände anzugeben, unter denen Tiere zu leiden haben. Wir werden uns dann schnellstens mit den Besitzern der Tiere in Verbindung setzen oder andre Maßnahmen zur Beseitigung der Uebelstände ergreifen. Niemand, der uns Mitteilung macht, braucht Unannehmlichkeiten zu befürchten, da wir Anzeigen streng vertraulich behandeln, solange wir uns nicht zu andern Maßnahmen gezwungen sehen.

Was kann das Publikum am häufigsten beobachten?

1. Schlechte und weiche Zufahrtswege und Pfadhandlungen der Pferde auf Bauplätzen, Abschleppstellen, Sandgruben usw. 2. Ueberladene Wagen, namentlich bei Schneeeisfuhr. 3. Pferde, Zugel und Zughunde, die lahm, abgetrieben oder mit andern Schäden behaftet sind. 4. Pferde, Zugel oder Zughunde mit Binden unter den Geschirrtteilen, besonders unter den Kanten. 5. Pferde mit Mängeln in der Spannung, als mit zu stramm geschnittenen Sechriemen, mit wackelnden oder an den Augen zu sehr aufliegenden Scheuklappen usw. (Firma am Wagen, Farbe des Zuges, Zeit, Ort usw. merken.) 6. Zughunde, die sich zur Arbeit nicht eignen oder krank sind, auch solche, die mangelhaft angeschirrt sind, nicht passende Maulkörbe oder zu enge Halsbänder tragen. 7. Hundegeschirre, die überlastet sind und die kein Aufhängesystem und während der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April keine Unterlage und keine Decke zum Auflegen für jeden Hund mit sich führen. — Magdeburger Tierschutzverein, Geschäftsstelle: Königstraße 67, II. —

Sosenrod und Kammergericht.

Endlich hat sich nun auch das Kammergericht mit dem vielumstrittenen Sosenrod befassen müssen. Die für Gast- und Schankwirtschaften mit Kellnerinnen bedienung erlassene Polizeiverordnungen schreiben in der Regel vor, daß die Kellnerinnen anständig und unauffällig gekleidet sein müssen. Auf Grund einer solchen Verordnung hatte sich ein Wirt vor dem Strafgericht zu verantworten, weil in seinem Lokal eine Kellnerin im Sosenrod bedient hatte. Vor der ersten Instanz erschien die Frau des Wirtes in dem beanstandeten Kleidungsstück. Über auffällig sei es doch. Und er verurteilte den Wirt. Die Strafkammer entschied ebenso. Gerade deshalb, weil das Gewand auffällig sei, so sagte sie, hätte die Kellnerin es getragen. Und aus demselben Grunde habe der Wirt geglaubt, ein gutes Geschäft zu machen. Lebrigens sei es ja bekannt, welches Aufsehen der Sosenrod auf der Straße erregt habe. Die Abneigung der Frauwelt endlich gegen das Kleidungsstück sei auf seine Auffälligkeit zurückzuführen. Nun rief der Angeklagte das Kammergericht an; aber auch das stand ihm nicht bei. Er konnte in den Feststellungen der Strafkammer einen Rechtsirrtum nicht finden und wies die Revision zurück. —

Eine anstößigernde Neuerung.

Wie schwer sich das liebe Publikum an gewisse Neuerungen gewöhnt, dafür lieferte den Beweis ein Vorgang, der sich am Sonntagabend gegen 12 Uhr auf dem Seidenperson eines der neuen Anhängewagen der Straßenbahn abgespielt hat. Bekanntlich besteht für diese Wagen die Vorschrift, daß die rechteitige Person während der Fahrt offer bleiben muß. Trotz des Winkes des dienfttuenden Schaffners schloß ein Herr, der auf dem Alten Markt den Anhängewagen bestiegen hatte, diese Tür und ließ auch von seinem Vorkörper nicht ab, als der Schaffner schärfere Maßnahmen in Aussicht stellte. Da sich der Fahrgast grundsätzlich nicht fügen wollte, wurde er einfach von dem Personal gewaltsam entfernt. Nun aber hob ein furchtbares Schreien an, an dem sich zum Ueberflut auch noch die Frau des angeführten Fahrgastes beteiligte. Um sich Genugtuung zu verschaffen, setzte sich das resolute Ehepaar in ein Auto und fuhr damit geradewegs nach dem allerdings in diese Zeit bereits geschlossenen Depot in der Wilhelmstadt, wo die beiden aber nach kurzem Aufenthalt und unter dem Gelächter des Personals wieder abziehen mußten. —

Unfälle durch schweigende Pferde.

Als am Montag nachmittag auf dem Hofe der Firma Penneberg & Co. Waren auf einen mit zwei Pferden bespannten Kollwagen verladen wurden, fielen einige Kisten aus der Kette des Aufzugs heraus und stürzten mit lautem Gepolter auf den Wagen. Hierdurch wurden die Pferde scheu und stürzten mit dem Fuhrwerk in die Wilhelmstraße, wurden aber hier durch einen Handrollwagen, gegen den sie liefen, aufgehalten. Leider wurde der am Hause beschäftigte Fensterputzer E. v. d. Grönberg vom Wagen gestreift und von der Leiter gerissen. Grönberg erlitt hierbei einen schweren Unterkieferbruch und mußte der Altstädter Krankenanstalt zugeführt werden.

Durchgegangene Pferde.

Gestern Abend gegen 7 1/2 Uhr gingen zwei vor einem Kollwagen gespannte der Firma Rudolph u. Sohn gehörige Pferde, die ohne Aufsicht und ohne daß man die nötigen Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, vor dem Hause Becker Weg 170 gestanden hatten, durch und rasen den Breiten Weg und die Berliner Straße entlang. In der Höhe der Schmiedehofstraße sprang ein Schutzmännchen dem Sattelpferd in die Fänge und brachte die Tiere an der Großen Jüterstraße zum Stehen. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen, was in dem schmalen Teile der Berliner Straße eigentlich zu bewundern ist. —

Von Krämpfen befallen.

Gestern nachmittag 6 1/2 Uhr wurde der angebliche Arbeiter Friedrich W. aus Klein-Wanzleben auf dem Breiten Wege in der Nähe des Alten Marktes von Krämpfen befallen. Er wurde von einem Schutzmännchen in einen Hausflur geschafft und, nachdem er sich erholt hatte, der Krankenanstalt zugeführt, da er krank zu sein. —

Strandgut.

Das war für eine Anzahl jugendlicher Personen an der Ecke der Bahnhofstraße und des Breiten Wegs eine Kränze mit Kates herunterfallen, dabei in Stücke ging und der verfallenerische Inhalt des Straßensplaster bedeckte. Schneller als ein Straßengeräte es zu beseitigen vermocht hätte, war das Gebot in die Taschen der kleinen Stranddrüber verschwunden. Ueber den Rest machten sich später die Sperlinge in großer Anzahl her. —

Diebstähle.

In der Nacht zum 30. d. M. sind einem Herrn in der Dreieckstraße aus der Wohnung aus einem unverschlossenen Kleiderschrank zwei Jacketts und eine grau gefärbte Hose gestohlen worden. Der Besizer, der des Guten etwas zu viel getan hatte, ist von unbekannt Personen in seine Wohnung gebracht worden und diese haben dann den Kleiderschrank geleert. —

Gestohlen

wurden ferner in einer Wohnung in der Berliner Straße aus einem unverschlossenen Schrank ein schwarzer Gehrockanzug und eine weiße Weste. Der Dieb ist ein angeblicher Braumeister Hans Hert, der bei dem Bestohlenen gewohnt und sich heimlich entfernt hat.

In Haft genommen

wurden der Arbeiter Franz J. aus Russisch-Polen und dessen Ehefrau, die in Budau gewohnt und dort einem Schachtmeister, bei dem sie hier verkehrten, vor ihrer Abreise nach der Heimat Schmuckstücke und Wäschestücke gestohlen haben, und der Arbeiter, frühere Sattler Hermann B. von hier, der einem Sattlermeister, bei dem er früher gearbeitet hat, fortgesetzt alle möglichen Sachen in nicht unbedeutendem Werte gestohlen hat. Der größte Teil der Sachen ist herbeigeschafft. —

Kleinfeuer.

Am Dienstag morgen 7 1/2 Uhr rückte die Gas-Spritze der Feuerwache 4 nach Feldstraße 22 aus. Dort war im Walschhaus ein Korb mit trockener Wäsche durch die Kesselfeuerung in Brand gefetzt worden. Mit einigen Eimern Wasser konnte das Feuer gelöscht werden. —

Konzerte, Theater, Sport zc.

(Mitteilungen der Direktion.)

Städtische Konzerte.

Auf das am Mittwoch abend unter der Leitung von Joseph Krug-Waldsee im „Fürstlichen Hof“ stattfindende große Stuhkonzert, welches eine Mahler-Gesellschaft sein wird, sei nochmals besonders hingewiesen. Alle großen Musikstädte Deutschlands, in denen des Meisters eigenartige Werke im Laufe der Zeit Aufnahme fanden, rufen sich, das Gedächtnis dieses bedeutenden Musikers durch besondere Aufführungen zu feiern. Und so will auch Magdeburg, wo Mahlers Ruhe bereits eine Heimstätte fand, nicht zurückbleiben und rüfete sich zu einer Aufführung der großen Sinfonie in Nr. 2 in C-Moll (Aufsteigerung), die in ihrer Injüngierung dem Bedeutensten, was diese Winterferien bieten wird, zur Seite gestellt werden kann. Das städtische Orchester ist bedeutend verstärkt und auch für die Chorlage ist ein ansehnlicher Gesangschor zusammengeworben, der das vergrößerte Konzertpodium des Fürstlichen Hofes ausfüllen wird. Im ganzen werden einschließlich der beiden Gelangsolisten Fräulein Gertraud Dehmlow aus Berlin (Alt) und Fräulein Helene Meyer aus Braunschweig (Sopran) sowie des aus der Ferne erklingenden kleinen Orchesters in der benannten Sinfonie 250 Personen mitwirken. Auf den „Führer“ durch die Mahler-Sinfonie, welcher dem Programm beigegeben ist, sei wiederholt hingewiesen, da er das Eindringen in das komplizierte Werk wesentlich erleichtert. —

Stadtheater.

Am Mittwoch wird Leo Janz' „Francis Billon“ zum 4. Male wiederholt. Für Donnerstag ist eine Neueinstudierung von Gullivans reisender Operette „Der Mikado“ angelegt die längere Zeit am hiesigen Stadttheater nicht gegeben wurde. In den Hauptpartien sind beschäftigt die Herren Baum, Willemann, Herl, Veder, Hering sowie die Damen Hohl, Mothes, Braun, Fleischmann-Gemeier. Freitag geht als zweiter Abend im Ring-Dyblus „Die Walküre“ in Szene und für Samstag abend ist die Erstaufführung von „Sommerput“, ein fröhliches Spiel in vier Akten von Kurt Richter, angelegt. Als vollständige Vorstellung zu ganz kleinen Preisen geht Sonntag nachmittag „Glaube und Heimat“ in Szene, während abends 7 1/2 Uhr „Der Mikado“, Operette in zwei Akten zum erstenmal wiederholt wird. —

Zentraltheater.

Das mit Spannung erwartete Gastspiel der weltberühmten australischen Tänzerin Saharet beginnt am Mittwoch. Gleichzeitig debütieren zehn Spezialitäten-Nummern, über die einige Mitteilungen gegeben seien. Karl Bernhardt, der auch hier so beliebte Humorist, wird in seiner satirischen Art die neuesten Ereignisse besingen, Charles und Charlene produzieren sich in einer reizenden Revue. Die drei Olympier — kräftige Männergestalten — bringen hervorragende Meisterwerke der Bühnerei zur Darstellung. Guido Giardini ist ein Fechtmeister, während die vier Empire-Comedy Humor und Amüsement in ihrer Darbietung vereinen. Bellong Brothers sind kühne Rad-Aequilibristen. Zeje Lorette — eine Magdeburgerin — kommt als Koloratursängerin. Die Sisters Wright erweisen sich als gewandte Jyllisten. Die Oskar-Coppee-Troupe freiert einen Ausstattungsakt, betitelt Volkslegenden. Wie man sieht, ein vielseitiges Programm, das seine Krönung findet in dem Gastspiel der Saharet. Dieser unergleichlich schönen Tänzerin, die auch hier Bewunderung erwecken wird durch den Zauber ihrer Persönlichkeit und durch ihre vollendete Kunst. —

Sirkus Lum.

Seh. Am Mittwoch nachmittag 4 Uhr findet die erste große Familienvorstellung statt, zu welcher

das ungekürzte Abendprogramm vorgeführt wird. Für diese Vorstellung zahlen Schüler und Kinder auf allen Plätzen nur halbe Preise. Am Abend findet der erste Gala-Abend statt, ein sogenannter High Life Evening. In dem Abend wird das Personal in seinen schönsten Kostümen seine Kunst zur Schau bringen. —

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 21. Oktober.

Mitgliederbestand am 28. Oktober	Krankenbestand am 28. Oktober
männliche . . . 6670 (6653) weibliche . . . 2544 (2528)	männliche . . . 228 (184) weibliche, aussschließl. d. Wöchn. 104 (93)
zusammen 9214 (9181)	zusammen 332 (277)
männl. 72,8 % (72,4 %) weibl. 27,7 % (27,6 %)	männl. des Wöchl. 4,0 % (3,5 %) weibl. des Wöchl. 4,7 % (4,5 %)

Außerdem befinden sich in Krankenhäusern und Heilstätten 45 (40) männliche, 16 (23) weibliche Mitglieder. Wöchnerinnen 21 (23) Mitglieder. — Sterbefälle 2 (1) Mitglieder. Gezahltes Krankengeld vom 23. bis 28. Oktober Mk. 2450,96 (2303,57). Davon am 28. Oktober Mk. 2316,21 (2131,47).

Letzte Nachrichten.

Der Krieg um Tripolis.

Re. Konstantinopel, 31. Oktober.

Unbeschreiblicher Jubel herrscht seit vorgestern in Konstantinopel, kurz nachdem das Gerücht verbreitet wurde, die Stadt Tripolis sei von den Türken und den mit ihnen verbündeten Arabern zurückerobert und die Italiener seien unter ungeheuren Verlusten vertrieben worden. Die Gerüchte verdrängten sich im Laufe des gestrigen Tages immer mehr. Am späten Abend gab nunmehr auch das türkische Kriegsministerium eine Bekanntmachung heraus, durch die die Meldungen von der Einnahme Tripolis durch die Türken bestätigt wurde. (Siehe Uebersicht. Red.) —

Re. Rom, 31. Oktober.

Die italienische Flotte hat gestern, nach einer Meldung des „Avanti“, die türkischen Inseln Rhodus und Smyrna erfolgreich angegriffen. Der Korrespondent des Blattes fügt hinzu, daß er diese Meldung nur mit der größten Reserve wiedergeben kann. Man glaubt jedoch allgemein, daß dieser Zufug nur gemacht worden ist, um ein Passieren der Zensur zu ermöglichen. —

Re. Rom, 31. Oktober.

Die Gerüchte, daß die Italiener die Befreiung türkischer Inseln im Ägäischen Meer planen, berichten sich von Stunde zu Stunde. Zieht man die italienische Niederlage vor Tripolis in Betracht, so darf man es gewiß nicht für ausgeschlossen erachten, daß die Italiener durch die erlittenen schweren Verluste außererle gereizt ihre Schiffsoptionen auf türkische Inseln im Ägäischen Meer ausdehnen. Die italienische Regierung selbst äußert sich zu diesen Gerüchten nicht. Sie bestätigt sie nicht, doch erklärt sie auch kein Dementi. —

Vologna, 31. Oktober.

Gestern waren im Hofe der Madiukajevne 300 Mann des 35. Infanterieregiments, die nach Tripolis gehen sollten, versammelt. Der Obrist richtete gerade eine patriotische Ansprache an die Soldaten, in der er sagte, sie sollten dem Vaterlande Ehre machen, als plötzlich ein Schuß krachte und der Oberleutnant Stroppa in die Brust getroffen zu Boden stürzte. Einer der nach Tripolis bestimmten Soldaten namens Augusto Majetti hatte den Schuß abgegeben. Er wollte mit seinem Attentat gegen den Krieg protestieren. Als man ihn festnahm, erklärte er ruhig: „Ich habe die in Tripolis gefallenen Kameraden gerächt. Ich bin Anarchist und will lieber in Italien fallen.“ —

Die Revolution in China.

Wb. Peking, 31. Oktober.

(Meldung des Reuterschen Bureau.) Das Kaiserliche Edikt, von dem man allerdings annimmt, daß es für die Unterdrückung der Revolution zu spät kommt, ist vermutlich erlassen worden, um Juan-Schi-Kai eine starke Stütze für die Verhandlungen mit den Rebellen zu geben. Das Edikt hat in Peking bereits gute Wirkung gehabt; die Furcht hat heute etwas nachgelassen, obwohl die 600 000 Chinesen noch eine Menge befürchten, während die 100 000 Mandshus vor einem Ueberfall durch die Chinesen zittern. (Siehe Uebersicht. Red.) —

Wb. Schanghai, 31. Oktober.

(Meldung des Reuterschen Bureau.) Wie eine amtliche Funkendepesche meldet, sind die Kaiserlichen nach einem heftigen Kampfe westlich der Kienbahn in die Stadt Hankau eingedrungen. Die Stadt steht an verschiedenen Stellen in Flammen. —

Kanton, 31. Oktober.

Die Bevölkerung hat sich unter Führung der Provinzialversammlung offen zugunsten der Aufständischen erklärt, dergleichen alle Truppen, ausgenommen die mandschurischen Bannertruppen, die sich aber entwaffnen ließen. Die 1000 Mann starke dienftpflichtige mandschurische Zivilbevölkerung hat sich im Norden der Stadt verchanzt und Geschütze auf die Stadt gerichtet. Man hofft, Kämpfe vermeiden zu können, indem man allen Mandshus ungehinderten Abzug nach Nordchina gewährt, worüber jetzt Verhandlungen stattfinden. Die erste republikanische Zeitung ist in Kanton erschienen. Der Bizepräsident ist maßlos und hat den Widerstand aufgegeben. Die öffentliche Ausübung der Republik soll in Kürze erfolgen. — In Hongkong haben alle Regierungsgedäude gestern abend um 7 1/2 Uhr die Flagge des neuen Reiches aufgezogen. —

Hd. Straßburg, 31. Oktober.

Nachdem die Wahlen zur zweiten Kammer beendet, begannen gestern die Wahlen zur ersten Kammer. In Reims ließ sich der Nationalist Plumenthal in die erste Kammer wählen, gegen deren Erwählung er früher während gekämpft hat. —

Hd. Stuttgart, 31. Oktober.

Die gestern von der kürzlich gegründeten Ortsgruppe des Reichverbandes zur Befreiung der Sozialdemokratie veranstaltete Versammlung in Langenau aus. Der Referent, Generalkommandant v. Lieber, wurde von der Versammlung rubig angehört. Als aber ein Diszussionsredner der Sozialdemokraten sich gegen die Ausführungen Lieber's wendete, ertönten fortwährend Zwischenrufe und wurde dem Redner schließlich das Wort entzogen. Die stark vertretenen Sozialdemokraten begannen darauf die Arbeiter-Marx-Journalisten zu singen, worauf der übrige Teil der Versammlung „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmte. Polizei wurde herbeigeholt, um die Ruheherder festzustellen. Als im Laufe der Diskussion ein Redner die Sozialdemokraten propagierte, begannen diese wieder die Arbeiter-Marx-Journalisten zu singen. Nach dreiviertelstündigem Tumult mußte schließlich die Versammlung aufgelöst werden. —

Wb. Girschberg, 31. Oktober.

Seute früh ist der 26 Jahre alte Schneider Johann Waag aus Girschberg im Hofe des hiesigen Gerichtes hingerichtet worden. Er hatte am 7. Februar die Handelsfrau Siebenerer und Frau Menzel in deren Wohnung in Langwasser in bestialischer Weise ermordet und beraubt und war am 20. Juni vom Schwurgericht zweimal zum Tode verurteilt worden. Auf ein Gnadengesuch hatte er verzichtet. —

Wettervorhersage.

Mittwoch: Westliche Winde, wolkig, mild, zeitweise Regen. —

Lange & M^{oo}nzer

Magdeburg, Breiteweg 51a

4845 Enorm billige Angebote:

Damen-Hüte



Hochgesteckte Samt-Toque mit Capuchon, laut Abbildung . . . 5.25

Moderne Pierrotform aus Filz, m. Seidenstoff-Garnit. u. Phantastiefel . . . 6.85

Weiß, weiche Filzhüte . . . 1.45
Filz-Gamin weiß . . . 1.85

Moderner Rundhut mit flatter Changeant-seiden-Garnitur und Franzen . . . 9.00

Niniche-Toque aus Samt, mit Seidenstoff- und Knopf-Garnitur . . . 8.50

Filz-Gamin mit mod. Flügel-Phantastie garniert, weiß u. farbig . . . 2.95

Niniche-Rundform mit großem, vollem Straußgesteck . . . 10.50



Moderner Rundhut mit gestreiftem Stoff, laut Abbildung 3.75

Pelzwaren

Moderne Schals, Kolliers und Muffen in Skunks, Nerz, Opossum, Feh, Sealbisam, Hermelin etc.



Moderner Rundhut, flott m. Samt- u. Seidenstoff garniert, laut Abbildung 4.95

Damen-Blusen

Seidenbluse aus getreifter, reiner Seide, mit Füllpasse u. Manschetten. Vorder- und Kernerl mit Samtblende, ganz gefüttert . . . 5.75

Bluse aus reiner Seide, halsfrei, mit Maframétragen, schwarzen Samtschleifen u. Samtschulpen, in vielen Farben, besonders billig . . . 9.75



Flott garn. Niniche-Hut laut Abbildung . . . 4.75



Bluse a. Raimon-Plan, Raimonform, mit Satin-Garnitur und Füllpasse, laut Abbildung 95 Pf.



Bluse aus gut. Satinbande, mit Bordüre, Raimonform, halsfrei, mit Seidtblende und Knöpfen laut Abbildung 2.45



Bluse aus reinwollener Popeline, Raimonform, m. nicht Belag, Füllpasse u. Reipel, laut Abbildung 3.25



Tüllbluse aus schwarz. Seiden-tüll, Raimonform, mit eleg. Passe und breitem, gesticktem Einjaß, auf Seide gearbeitet, laut Abbildung 6.50

Billige Unterröcke:

Unterrock aus Halbtuch, mit 30 cm breitem gemachtem Bolant . . .	1.75	Unterrock aus Prima Halbtuch, mit hohem stülperem Bolant und 4mal Treffe belegt . . .	3.75	Unterrock aus reinwollentem Belour, Bolant in Falten gelegt, mit breiter, gerupfter Seidtblende belegt . . .	6.25
Unterrock aus Halbtuch, mit ca. 25 cm breitem, plüschtem Bolant und Treffe belegt . . .	2.10	Unterrock aus gutem Halbtuch, Bolant mit breitem Samtblend und 5mal m. Treffe belegt . . .	4.50	Unterrock aus reinwollentem Taffet, mit hohem plüschtem Doppelbolant . . .	9.75
Unterrock aus Halbtuch, Bolant ca. 25 cm breit, mit farbigem Noirette-Ansatz und Blende garniert . . .	2.95	Unterrock aus Prima Trikot, mit ca. 40 cm breitem, stülperem Noirette-Bolant . . .	5.50	Unterrock aus Seidenkrepp, mit hohem, in Falten gelegtem Seiden-Bolant . . .	14.50

4 Serien Untertaillen aus Stickerstoff mit Handdurchzug 65 Pf. aus Madapolam mit breitem Stickerstoff 88 Pf. aus Madapolam, mit hr. Sticker u. Handdurchzug 1.25 Borderteil aus gutem Stickerstoff mit Handdurchzug 1.65

Damen-Handschuhe

Damen-Handschuhe Leder, weiß mit dunkler Spitze . . . Paar	32 Pf.	Damen-Glacé-Handschuhe weiß, weiche Luchst ca. 40 cm 50 cm 65 cm lg. . .	2.75 3.45 4.15	Damen-Handschuhe Trikot, farbig, mit Trikotfutter und 2 Druckknöpfen . . . Paar	50 Pf.
Damen-Handschuhe mit Rolle, weiß gestickt . . . Paar	35 Pf.			Damen-Handschuhe Trikot, grau u. grün, mit Seidenfutter und 2 Druckknöpfen . . . Paar	68 Pf.
Damen-Handschuhe Leder, farbig, mit 2 Druckknöpfen . . . Paar	45 Pf.			Damen-Handschuhe Prima Qualität, farbig Trikot, m. Samtblend und 2 Druckknöpfen . . . Paar	1.00
Damen-Glacé-Handschuhe farbig und weiß . . . Paar	90 Pf.	Damen-Handschuhe Reizleder, gelb und weiß, mit 2 Druckknöpfen . . . Paar	1.65	Damen-Handschuhe gelb Wildleder imit., m. weiß. Trikotfutter u. 2 Druckknöpfen . . . Paar	50 Pf.

Nur soweit Vorrat!

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 256.

Magdeburg, Mittwoch den 1. November 1911.

22. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Kirchliche und sittliche Zustände in der Provinz Sachsen.

Der gegenwärtig in Merseburg tagenden Provinzialsynode der Provinz Sachsen ist ein von Superintendent F. Meyer (Oberfarnstedt) verfaßter Bericht über die sittlichen und kirchlichen Zustände in der Provinz überreicht worden. Im allgemeinen muß der Verfasser konstatieren, daß das kirchliche und sittliche Leben in den weitaus meisten Gegenden der Provinz im Rückgang steht. Die Kirche verliere sichtlich an Popularität im Urteil der Gebildeten, und die einflussreichen Leute und die Besitzenden beteiligten sich nur wenig an den Aufgaben der Kirche. Die Entwicklung der Jugend nehme einen bedenklichen und gefährlichen Charakter an. Auch drohe ein Pastorenmangel. Merkwürdig zeige sich, daß das gewohnheitsmäßige Christentum dem Aufsturm des Unglaubens nicht gewachsen ist.

In den Gemeinden im alten Kurkreis sei die alte kirchliche Sitte im großen und ganzen noch eine Macht im Volksleben, wenn auch die Zahl der unehelichen Geburten hoch sei, etwa 18 Prozent, und der Rückgang der Geburten zu großer Sorge Anlaß gebe. Die Zustände im Lande verschlechtern sich aber, wohin die Eisenbahn und mit ihr die Industrie kommt. Dort gehe die Macht kirchlicher Sitte verloren. Nicht nur die Industriearbeiter, sondern vor allem auch die Beamten fügten sich nicht der Ortskirche. Dieses böse Beispiel des Beamten in seiner amtlichen Eigenschaft und Würde und in seiner ganzen sozialen Stellung wirkte ganz besonders auflösend. Hinsichtlich der großen und mittleren Städte endlich läßt sich, wie der Verfasser hervorhebt, ein einheitliches Bild schwer fixieren. Die Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden fluten zu stark durcheinander. Im allgemeinen nimmt das kirchliche Leben ab. Bestenfalls kann man von einer Stagnation sprechen. Das religiöse Bewußtsein sei erschaffen. Man suche, so wird geflagt, Ersatz dafür im Wissen und in der Kunst. Man warte auf ein erlösendes Wort und verheißt, daß es im Evangelium längst gesprochen ist. In der Kirche verlangt man anstatt Sättigung mit dem Worte des Lebens ästhetischen Genuß und geistreiche Rede. Ein trübes Bild entwirft der Verfasser von den Industriegebieten. Die Weltanschauung der Sozialdemokratie fährt wie ein verjüngender Wind darüber, daß alles tiefere Leben sterben muß. Das sittliche Leben ist dementsprechend in starkem Rückgang begriffen. Man hat für sittliche Verschlechterungen kein Verständnis mehr, und auch strafbare Handlungen sind häufig.

Die Altmark und die Lande Jerichow gehören aber zu den kirchlichsten Gegenden unserer Provinz. Hier werde von den Eingewohnten noch fest und zäh an der kirchlichen Sitte festgehalten, man habe große Hochachtung vor der Kirche und sehe in ihr die Quelle und die Kraft des Lebens. Dieser Höhe, auf der das kirchliche Leben steht, entspreche jedoch die sittlichen Zustände nicht ganz, da die alten Charaktereigenschaften des Altmarkers: Rechtschaffenheit, Wiederkeit und ehrbarer Wandel, vielfach im Niedergang ständen. Die nachgelassenen Geburten zeigten einen hohen Prozentsatz, 8 bis 15 Prozent; vorheriges Zusammenleben der Brautpaare sei ganz gewöhnlich.

Es scheint so, als solle es auch bald in der Altmark und den Kreisen Jerichow anders werden mit der Religiosität. Der Bericht ist, abgesehen von seiner selbst für einen Geistlichen außerordentlichen Selbstständigkeit, besonders interessant durch das Geständnis, daß das „gewöhnheitsmäßige Christentum“ vor der Wissenschaft standhalten kann und im Urteil der Gebildeten an Popularität verliert. Freilich ist den frommen Herren Wissen gleichbedeutend mit Unglauben. Deswegen wird geflagt darüber, daß man Ersatz im Wissen und in der Kunst sucht. Deshalb weg mit der Wissenschaft, Kampf gegen die wissenschaftliche Weltanschauung der Sozialdemokratie, Unterdrückungsmethoden gegen die Aufklärung der Jugend. Dieser soll es in den Köpfen sein. Deswegen muß dem Volke die Religion erhalten bleiben. Daß gerade „der Unglaube“, die Aufklärung, am geeignetsten ist, der Unwissenheit entgegenzuwirken, kümmert die christliche Kirche, die immer mehr zu einer Stütze des Kapitalismus wird, nicht.

Groß-Otterleben, 31. Oktober. (Eine zu erst zahlreich besuchte Versammlung des Konsumvereins tagte am 28. Oktober im Lokal der Frau Strumpf. Schon lange vor der angelegten Zeit strömten die Mitglieder mit ihren Frauen zum Versammlungsort, das in kurzer Zeit bis auf den letzten Platz gefüllt war. Über 1000 Personen mögen wohl anwesend gewesen sein, galt es doch über die Verwaltung, hauptsächlich über den Geschäftsführer, Bericht zu halten. Genosse Hermann Delge übernahm die Begründung seines Antrags, dem Geschäftsführer zu kündigen. Die Verwaltung wies die Beschuldigungen gegen den Geschäftsführer zurück. Nach einer stündigen Debatte wurde der Antrag Delge unter härmlichem Beifall mit allen gegen etwa 6 Stimmen abgelehnt.

Gr.-Otterleben-Venedig, 31. Oktober. (Eine öffentliche Volksversammlung findet am 2. November abends 7½ Uhr im Lokal der Frau Strumpf statt. Der Kandidat, Genosse Silber Schmidt, wird über „Die bevorstehende Reichstagswahl“ sprechen. Es wird erwartet, daß der Saal so viel Besucher aufweist wie am Sonntagabend.

Wenddorf, 31. Oktober. Unser Reichstagskandidat Hermann Silber Schmidt tritt am Mittwoch den 1. November abends 7 Uhr im Lokal des Herrn Julius Casar über: „Der kommende Reichstag und das Volk“ Arbeiter, Parteigenossen, erscheint in Massen!

Afen, 31. Oktober. (Der Aufmarsch zu den Reichstagswahlen) war das Thema, welches der Reichstagsabgeordnete Kunert (alle) am Sonntag in einer Versammlung benutzte. Die Ausführungen wurden mit dem besten Beifall unterbrochen. Nach dem Referat sprach der Gauleiter des Landarbeiterverbandes, Genosse Hille. Vom Genossen Ge wurde das Stimmenverhältnis bei der Reichstagswahl 1907 erläutert und in Beziehung zur Volksarmehrung gebracht.

Viere, 31. Oktober. (Der Reichstagskandidat) Die nationalliberalen haben ihren Kandidaten für den Wahlkreis Halle aus unsemem Orte genommen, und zwar den Geheimen Kommerzienrat David Coste. Coste ist ein in nationalliberaler Wolle widelter Konserver, ein echter Großgrundbesitzer und Judebaron.

Wie er den Kampf gegen die Sozialdemokratie führt, haben die Genossen hier zu spüren bekommen in der ... als der Herr noch Amtsbesitzer war.

(Hinweis.) Am Sonntag nachmittags 3 Uhr findet eine Volksvereinsversammlung bei Hühne statt. Die Genossen von Eggersdorf und Eickendorf wollen pünktlich und zahlreich erscheinen. Die Tagesordnung ist sehr wichtig.

Mischerleben, 31. Oktober. (Einen Unfall) erlitt der Bergarbeiter Berger auf dem Kalkwerk, Schacht 4. Dem Arbeiter wurde der Unterschenkel gebrochen. B. fand Aufnahme zunächst im städtischen Krankenhaus.

(Wahlarbeit.) Zu der am 1. November stattfindenden Kartellversammlung wollen sich diejenigen Genossen, welche Wahlarbeit übernehmen wollen, im Lokal von B. Bezige abends 9 Uhr einfinden.

Bismark i. d. Altmark, 31. Oktober. (Wesentliche Versammlung.) Am Sonntag sprach hier Genosse Wein in einer Scheune vor etwa 60 Personen über die kommende Reichstagswahl. Seit vielen Jahren hatte hier keine Versammlung unserer Partei stattgefunden und die Folgen dieser Vernachlässigung zeigten sich dem auch in dem schwachen Versammlungsergebnis. Und sie zeigen sich in der Haltung der Bismarker Arbeiter zu unserer Partei überhaupt. Kommen da zwei Arbeiter in eine Wirtschaft und fordern sich den in Bismark sehr beliebten kleinen Schnaps und zwei Glas Bier. Dabei kommt der eine auf die Reichstagswahl zu sprechen. „Wen wählst Du denn?“ fragt er seinen Begleiter. „Ich wähle Paul Fuhrmann, den habe ich schon das vorige Mal gewählt.“ Wenn das geschieht am grünen Holz... Unser Kandidat hat das schwächliche Verhalten der Bismarker Arbeiter schon oft bekämpft und der Erfolg war, daß nunmehr eine kleine Schaar sich zusammendrängte, die der Partei beitrug und ein Abonnement auf die „Volksstimme“ ausgab. Hoffentlich wird die nächste Versammlung in Bismark wirkungsvoller als die erste.

Egeln, 31. Oktober. (Volksversammlung.) Ein gutes Omen für die kommenden Reichstagswahlen bildete die am Sonntag hier unter freiem Himmel abgehaltene öffentliche Volksversammlung. Wohl 600 Personen, darunter viele Frauen, lauschten den vorzüglichen Ausführungen unseres Kandidaten, Genossen Silber Schmidt. In seinem circa 1½stündigen Referat unterzog Redner die volksfeindliche Tätigkeit des jetzigen Reichstags einer derben, aber gerechten Kritik. Die reaktionären Parteien haben auch nicht ein einziges Wort gesprochen, das dem Interesse des werktätigen Volkes entspricht. Durch die ungerechten indirekten Steuern werden am schwersten die kleinen Leute und der Mittelstand getroffen. Redner bespricht dann die Marokkoangelegenheit und betont, daß die herrschenden Parteien nicht gezeugt hätten, Tausende von Söhnen armer Leute auf die Schlachtbank zu führen, um einigen Großkapitalisten den Profit zu sichern. Redner kreist dann noch kurz die Reichsversicherungsordnung. Die Verbesserungsansätze der Sozialdemokraten hierzu seien von den Mehrheitsparteien kurzerhand abgelehnt worden. Dasselbe Schicksal ereifern auch die Anträge auf Dehnung der Grenzen und Einfuhr zollfreier Futtermittel. Um diesen Zuständen abzuhelfen, muß dafür Sorge getragen werden, daß am 12. Januar ein Reichstag gewählt wird, der die Garantie dafür bietet, daß er auch wirklich Volksinteressen vertritt. Dies zu erreichen, ist es nötig, die Ideen des Sozialismus unter die Bevölkerung zu tragen und sie mit den praktischen Forderungen der Sozialdemokratie vertraut zu machen. Zum Schlusse forderte Genosse Silber Schmidt noch die Frauen auf, mitzuwirken an unserer großen Sache. Lebhafter Beifall lohnte die Ausführungen des Referenten. In der Diskussion machte Genosse Gahn noch einige ergänzende Ausführungen und forderte zum Abonnement der „Volksstimme“ auf. Nach einem kurzen Schlusswort des Genossen Robbe wurde die interessante

Hohenwarthe, 31. Oktober. (Die erste sozialdemokratische Versammlung) fand hier am Sonntag nachmittags auf einem Ackerstück an der Niegroppe Chaussee statt. Ein Saal steht uns, wie in fast allen Orten des Kreises, nicht zur Verfügung, und so mußten wir auch, dank der liberalen Handhabung, hier uns dem Wettergott anvertrauen. Er schien nichts dagegen zu haben, daß in Hohenwarthe ein Sozialdemokrat rebete, denn er ließ es schines klares Wetter sein. Redner war unser Reichstagskandidat, Genosse Haupt (Magdeburg). In etwa 1½stündiger Rede zeigte er den sehr zahlreichen Frauen beifolgend, wie sie 1907 und bis in die jüngste Zeit hinein behandelt worden sind. Oft vom Beifall der Versammelten unterbrochen, schilderte er, wie die „niedergerittene“ Sozialdemokratie immer mehr Gegner niedrigeritten hat. Seine Ausführungen gipfelten in der Aufforderung, treu zur Fahne zu halten, die Arbeiterzeitung zu lesen und am Wahltag den Volksbedrückten, den Volkspflünderern die richtige Dichtung auszusprechen. Dem sozialdemokratischen Kriegsfonds wurden über 8 Mark zugeführt. 1907 hatten wir in Hohenwarthe 20 und in Lohau 11 Stimmen. Die Gegner hatten im ersten Orte 110, im zweiten Orte 114 Stimmen. Das sind 214 gegnerische Stimmen gegenüber nur 31 sozialdemokratischen. Daß von den 224 uns noch etliche gehören, steht fest. Tue deshalb jeder bis zum Wahltag seine Pflicht!

Kallehne-Beilgan (Kreis Osterburg), 31. Oktober. (Eine Versammlung unter freiem Himmel) konnte hier in dem entlegenen Winkel der Altmark, wo 1907 noch keine Stimme für die Sozialdemokratie abgegeben wurde, am Sonntag abgehalten werden. Den Ausführungen des Genossen Klüh (Magdeburg) lauschten circa 60 Personen. Durch diese Versammlung ist wiederum eine Fresse in die Hochburg der Konservativen geschlagen. Der Wahltag wird das zeigen.

Kositz, 31. Oktober. (Eine Versammlung unter freiem Himmel) die von etwa 200 Personen, darunter 50 Frauen, besucht war, fand am Sonntag hier statt. Genosse Wunderling schilderte die Daten des jetzigen Reichstags, die Not des Volkes, die Verteuerung der Lebensmittel und zeigte, daß nur die Sozialdemokratie sich des arbeitenden Volkes angenommen habe. Am 12. Januar haben die Arbeiter zu zeigen, wie sie über die Regierung und die herrschenden Parteien denken. Die Sozialdemokratie muß siegen! Der Vorsitzende forderte zum Lesen der Arbeiterpresse und zum Beitritt zur Organisation auf.

Otterleben, 31. Oktober. (Stadtoberordnetenwahl.) Laut amtlicher Bekanntmachung finden die Stadtoberordnetenwahlen am 23. und 24. November statt. Für die 3. Wählerabteilung findet die Wahl am 23. November von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends im Stadtoberordneten-Sitzungslokal im Rathaus statt. In der 3. Abteilung scheiden aus Vätermeister Göler und Mittelschullehrer Krennning. Zwei Stadtoberordnete sind zu wählen auf die Dauer von 6 Jahren. Zur 3. Abteilung gehört jeder Wähler bis zu einem Gesamtsteuerbetrag von 188,20 Mark. Die Wahlzeit ist diesmal um 5 Stunden verlängert. Die Arbeiterpartei muß nun die Gelegenheit wahrnehmen und dafür sorgen, daß jeder Arbeiter von seinem Wahlrecht Gebrauch macht. Der Vorstand des sozialdemokratischen Bezirks hat bei dem Magistrat den Antrag gestellt, eine für die Arbeiterpartei günstigere Wahlzeit festzusetzen, nämlich von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Auf diese Weise wäre allen Wählern Gelegenheit gegeben, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Es gibt eine große Zahl Arbeiter, die vor 6 Uhr abends ihren Arbeitsplatz nicht verlassen können. Im Interesse dieser Wähler hätte die Wahlzeit bis 7 Uhr abends ausgedehnt werden müssen. Die Arbeiter mögen schon jetzt mit größtem Eifer dafür wirken, daß unsere beiden Kandidaten siegen. Auf in den Wahlkampf! Werbt für die Genossen Köhlich und Lewin!

(Zu der Kartellversammlung) am 25. Oktober fehlten unentschuldig zwei Delegierte der Metallarbeiter und einer der Fabrikarbeiter. Unentschuldig fehlten je ein Delegierter der Holzarbeiter und Brauer, zwei der Bergarbeiter. Genosse Köhlich hielt einen Vortrag über Gewerkschafts- und Stadtoberordnetenwahlen. Er behauptet die Pässigkeit unter der Arbeiterpartei, hofft aber, daß zu den bevorstehenden Wahlen eine Veränderung eintritt. Die Delegierten werden beauftragt, dafür zu sorgen, daß in allen Gewerkschafts-Versammlungen über die Wahlen gesprochen wird. Die Einnahme im 3. Quartal betrug 37,93 Mark, die Ausgabe 17,38 Mark. Genosse Jost berichtet von der Vergütungskommissions-Sitzung. Diese hat beschlossen, ein Weihnachtsvergütigen und im Februar nächsten Jahres einen Bildungsausschuss zu veranstalten. Diese Vorschläge wurden gutgeheißen.

Bömmelte, 31. Oktober. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich am Sonntag mittag kurz vor dem Schichtwechsel auf Grube Neue Hoffnung. Der ledige Bergarbeiter Fritz Müller war zugenannter Zeit auf Schacht I in der ersten Station an der Seilbahn beim Rangieren der Förderwagen beschäftigt. Er geriet hierbei zwischen zwei Wagen, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt, die seine sofortige Überführung nach der Heilanstalt Bergmannswald in Halle notwendig machten. Zwei leichtere Unfälle ereigneten sich am Sonntagabend ebenfalls auf tiefer Grube. Auch am Freitag konnte auf Schacht 2 ein Menschenleben vernichtet werden. Infolge Defekts am Seile kurzte die Förderseil in die Tiefe. Auf der Seilbahn war kurz zuvor der Drittführer Christian Bloch zutage gefahren. Wenn auch die Seilbahn nicht zur Menschenförderung eingerichtet sind so werden sie doch von den Beamten benutzt. Es wäre wünschenswert, daß die Seile öfter auf ihre Haltbarkeit geprüft würden.

Dr.-Börnecke, 31. Oktober. (Die erste sozialdemokratische Versammlung) — noch dazu unter freiem Himmel, nachdem sie vorher nicht genehmigt worden war —, das war ein Ereignis für Börnecke und Umgegend. Mehr als 500 Personen waren zugegen und lauschten bewegungslos trotz des frischen Herbstwindes den Worten des Reichstagsabgeordneten Albrecht, der über die Sünde des alten Reichstags, die Steuerbelastung, die Teuerung und das Marokkoabenteuer sprach. Genosse Witzowski forderte zur Einigkeit und Solidarität, zum Anschlag an die Organisation, zum Abnutzen der „Volksstimme“ auf. Die Versammlung verlief in vorzüglicher Weise und hat alle die Befürchtungen des Amtsrichters Nevel widerlegt, die seinen Namen durch ganz Deutschland und selbst in die geheiligten Hallen des Reichstags getragen haben.

Luchsburg, 31. Oktober. (Ein Unteroffizier der 163er) hat nach hier untaulenden Gerüchten ein Mädchen überfallen und vergewaltigt. Da auf Anzeige beim Regimentskommandeur sämtlichen Unteroffizieren der Ausgang vorenthalten war, haben die Unteroffiziere den Unhalt gezwungen, sich zu melden. Er sitzt bereits



Alter Torturm in Burg.

Zu den wenigen allen Bauten, die in Burg erhalten geblieben sind, gehört der alte Befestigungsturm am Berliner Tor. Querstreifen aus dunkeln Ziegeln zeigen, daß der alte Inwalde ein Zeitgenosse jener Bauten ist, die wir besser erhalten noch heute in Stendal und Tangermünde bewundern.

Versammlung mit einer Hoch auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen.

Eickendorf, 31. Oktober. (Die Lokale von Schmoldt und Künze) stehen der Arbeiterpartei immer noch nicht zur Verfügung. Die auswärtigen Genossen wollen das beachten. Zu bedenken ist, daß noch eine ganze Anzahl Arbeiter diesem notwendigen Kampfe um ein Lokal für Verhandlungen anbringen. Angehts der Reichstagswahl müssen die Arbeiter einig sein in allen Fragen.

in vorzüglicher Weise und hat alle die Befürchtungen des Amtsrichters Nevel widerlegt, die seinen Namen durch ganz Deutschland und selbst in die geheiligten Hallen des Reichstags getragen haben.

Luchsburg, 31. Oktober. (Ein Unteroffizier der 163er) hat nach hier untaulenden Gerüchten ein Mädchen überfallen und vergewaltigt. Da auf Anzeige beim Regimentskommandeur sämtlichen Unteroffizieren der Ausgang vorenthalten war, haben die Unteroffiziere den Unhalt gezwungen, sich zu melden. Er sitzt bereits

hinter Schloß und Miegel. Die unglückliche Frau des Unteroffiziers hat die Eltern des Mädchens ersucht, ihre Tochter von einer Anzeige abzuhalten, was aber abgelehnt ist. Zu bedauern ist neben dem überfallenen Mädchen auch die Familie des Unteroffiziers, die am meisten darunter zu leiden hat.

Schönebeck, 31. Oktober. (Bildungs-Ausfluß.) Auf den heute Dienstag abend stattfindenden ersten Vortragsabend des Genossen Dunder sei nochmals hingewiesen.

Schönhäuser, 31. Oktober. (Des Volkes Leiden — der Reichen Freuden.) Ueber dieses Thema sprach am Sonntag nachmittag in einer Versammlung, die auf dem Hofe eines mit uns Mitleid habenden Genossen stattfand, Genosse Gebhardt aus Burs. Seine Ausführungen wurden sehr beifällig aufgenommen und klangen aus in dem Wunsche, daß am 12. Januar 1912 die Schönhäuser Arbeiter ihren Mann sehen möge. 1907 scheint das noch nicht der Fall gewesen zu sein. Der Agrarier erhielt 270 Stimmen, mir 92. Wenn es 1912 umgekehrt kommt, dann wird das etwa dem Einwohnerverhältnis unsers Ortes entsprechen. Wir haben nicht 270 Agrarier in Schönhäuser. Diese Versammlung konnte auch ruhig noch ein wenig besser besucht sein. Wenn auch nicht verlangt werden soll, daß des wirtschaftlichen Druckes wegen mancher der Versammlung fernbleiben mußte, so bleibt doch der Wunsch übrig, daß wenigstens diejenigen, die diesen nicht zu fürchten haben, vollständig erscheinen. Aber so war es, bis wir Schönhäuser der Partei zugänglich machten und so wird es vielleicht noch eine Zeitlang bleiben. In der Gesinnung haben wir viele Freunde, aber in der Tat fehlen sie uns. Das kann und muß anders werden.

Stauffurt, 31. Oktober. (Konkurs.) Die Konkurse mehrerer in unheimlicher Weise. Jetzt ist wieder Konkurs eröffnet über das Vermögen des Stellmachermeisters Gustav Kruft.

(Schont die Anlagen!) Der Magistrat fordert die gesamte „wohlgefinnte“ Einwohnererschaft auf, die auf Erhaltung und Ueberwachung unter öffentlichen Schwandanlagen und städtischen Anpflanzungen gerichteten Bemühungen des hiesigen Verschönerungsvereins und der Polizeiverwaltung durch Belehrung und Verwarnung der Jugend sowie durch Anzeigen von Sachbeschädigungen wirkungsvoll zu unterstützen. Wir schicken uns dieser Aufforderung an. Die zur Freude zur Erholung und zum Ergötzen aller geschaffenen Einrichtungen müssen als Gemeingut respektiert werden. Es zeugt von ziemlicher Rohheit, wenn man an Bäumen und Anlagen seinen Mutwillen oder Unwillen ausläßt. In unserer schönheitsarmen Stadt sind solche Anlagen doppelt erwünscht und ersichtlich.

Stendal, 31. Oktober. (Freiwilliger Tod.) In seiner Wohnung in der Windmühlenstraße wurde am Montag früh der Kaufmann Louis Hildebrand tot aufgefunden. Er hatte sich mit Leuchtgas vergiftet. Bereits am Sonntag nachmittag 4 Uhr war von Nachbarn beobachtet worden, daß die Jalousien heruntergelassen wurden, und da nach dem Verleichenstand der Tod schon geraume Zeit vor dem Aufstehen erfolgt ist, dürfte die Verzeihung, die ihren Grund wohl in schlechter Vermögenslage hatte, schon am Sonntag geschehen sein.

Tangerhütte, 31. Oktober. (Kindliche Rohheit.) Am Sonnabend voriger Woche spielten auf dem hiesigen Eisenwerk Säme dort angestellte Beamten Fußball. Als der 10jährige Erwin Schuth den Ball etwas zu früh abließ, geriet der 13jährige Heino Müller Ulrich und der Mittelstürmer Pöckel mit dem Schutzhelm in Streit und prägten ihn. Schließlich bearbeitete ihn der Reallehrer mit den Fäusten den Unterleib, so daß der Junge ohnmächtig hinfiel. Stabsarzt Dr. Helmreich ordnete, nachdem der Junge erst 1 1/2 Tage später die Wundheilung gestanden hatte, die Ueberführung ins Johanniter-Krankenhaus Stendal an. Bei der Operation fand man die Eingeweide in einem furchterlichen Zustande, so daß keine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens besteht.

Vernigerode, 31. Oktober. (Kartoffel-Verkauf.) Der Verkauf von Kartoffeln beginnt für die mit den Kontrollkarten Nr. 1 bis 100 versehenen Personen am Mittwoch den 1. November, vormittags 9 Uhr, auf dem Hofe des Herrn Stadtrats Witmann. Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorzeigung der Karten und Barzahlung. Sacke sind mitzubringen.

Kontrollversammlungen in den Kreisen Aschersleben und Halbe.

Quedlinburg. Ezerzierchuppen auf dem Kasernenhof des Infanterieregiments Nr. 165. 9. November vormittags 9 Uhr. Referenten der Jahrgänge 1907, 1903, 1909, 1910 und 1911 aus Dueselhof und Mühlenhof. — 9. November nachmittags 2 1/2 Uhr. Referenten der Jahrgänge 1904, 1905 und 1906 aus Dueselhof und Mühlenhof und sämtliche Referenten aus Wefstehausen.

Thale. Hotel „Fortbau“. 10. November vormittags 9 1/2 Uhr. Referenten der Jahrgänge 1904 und 1905 aus Thale und sämtliche Referenten aus Wamstedt, Reinsicht und Weddersleben. — 10. November nachmittags 2 Uhr. Referenten der Jahrgänge 1906, 1907, 1908, 1909, 1910 und 1911 aus Thale.

Suderode. Gramms Hotel und Kurhaus. 11. November vormittags 9 1/2 Uhr. Sämtliche Referenten aus Suderode, Steddenberg und Friedrichsbrunn.

Dittfurt. Auf dem Anger. 11. November nachmittags 2 1/2 Uhr. Sämtliche Referenten aus Dittfurt, Gederleben und Wedderstedt.

Gatersleben. Hof des Rittergutsbesizers Strickdorff. 13. November vormittags 10 1/2 Uhr. Sämtliche Referenten aus Gatersleben, Nachterstedt, Hauseneindorf und Friedrichsau.

Königsau. Schöps Fabrikhof. 13. November nachmittags 3 Uhr. Sämtliche Referenten aus Königsau, Wünnigen, Schadeleben und Wilsleben.

Schneidlingen. Vor dem Schrammischen Gasthof. 14. November vormittags 10 1/2 Uhr. Sämtliche Referenten aus Schneidlingen, Köpstedt und Fr. Bärnack.

Aschersleben. Garten des Restaurants zum Kaffeegarten, Lindenstraße 20. 24. November vormittags 9 Uhr. Referenten der Jahrgänge 1904, 1905 und 1906 aus Aschersleben. — 24. November nachmittags 2 1/2 Uhr. Referenten der Jahrgänge 1909, 1910 und 1911 aus Aschersleben und sämtliche Referenten aus Wepdorf und Groß-Schierstedt. — 25. November vormittags 9 Uhr. Referenten der Jahrgänge 1907 und 1908 aus Aschersleben.

Stauffurt. Stammlings Garten. 14. November nachmittags 2 1/2 Uhr. Referenten der Jahrgänge 1904 und 1905 aus Stauffurt und sämtliche Referenten aus Aschersleben und Aschers-

burg. — 15. November vormittags 9 1/2 Uhr. Referenten der Jahrgänge 1906—1911 aus Stauffurt.

Förderstedt. Garten der Eisenbahn-Restoration. 15. November nachmittags 2 1/2 Uhr. Sämtliche Referenten aus Fördorf, Borne, Bisdorf, Eidenhof, Biere, Kellnig, Glöhe. — 16. November vormittags 10 1/2 Uhr. Sämtliche Referenten aus Förderstedt.

Schönebeck. Garten des Landhauses. 16. November nachmittags 2 1/2 Uhr. Sämtliche Referenten aus Frohse, Felgeleben, Zadmünde, Eggersdorf, Gnabau und Böben. — 17. November vormittags 8 1/2 Uhr. Referenten der Jahrgänge 1906—1911 aus Schönebeck. — 17. November nachmittags 2 Uhr. Referenten der Jahrgänge 1904 und 1905 aus Schönebeck und sämtliche Referenten aus Groß-Salze.

Barby. Garten des Schützenhauses. 18. November vormittags 9 Uhr. Sämtliche Referenten aus Barby, Amt Barby, Bömmelte, Glöhe, Wepfen, Werckelsh, Tornitz, Ragney, Saalhorn, Vorwerk Monplastr und Beiz.

Kalbe. Hotel zum goldenen Stern, Schloßstraße 88. 18. November nachmittags 2 Uhr. Sämtliche Referenten aus Brumby, Gottesgnaben, Schwarz, Tippelskirchen, Bens und Referenten der Jahrgänge 1907 und 1908 aus Kalbe. — 20. November vormittags 10 1/2 Uhr. Referenten der Jahrgänge 1904, 1905, 1906, 1909, 1910 und 1911 aus Kalbe.

Neugattersleben. Gasthof zum goldenen Stern. 20. November nachmittags 3 1/2 Uhr. Sämtliche Referenten aus Neugattersleben, Hohendorf und Löbnitz.

Bageß. Vor Hübners Gasthof. 21. November vormittags 9 1/2 Uhr. Sämtliche Referenten aus Bageß, Lötteritz, Dornbad, Gramsdorf, Groß-Rosenburg, Klein-Rosenburg, Zuchau, Sachsen-dorf, Trabis, Rajosch und Breitenhagen.

Micheln. Rememannischer Gasthof. 21. November nachmittags 1 1/2 Uhr. Sämtliche Referenten aus Micheln, Maydorf und Kliesen.

Alten. Schützenhausgarten. 23. November vormittags 9 1/2 Uhr. Sämtliche Referenten aus Alten mit Josthaus Elberg und Gut Chjelan, Chöran, Mennewitz, Mühren und Sufstige.

Gingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.

Der Photograph im Luftschiff. Nach den ungeheuren Fortschritten auf dem Gebiete der Luftschiffahrt, die uns in jüngst verflissener Zeit in Ernteaunen gesetzt haben, kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Erfüllung der alten Menschensehnsucht nicht mehr fern ist, in selbstgewählter Richtung durch die Luft reisen zu können, ohne dabei mehr von Wind und Wetter abhängig zu sein als es der Vogel ist. Dann aber wird der photographische Apparat als Hilfsmittel der wissenschaftlichen Forschung eine neue Bedeutung von großer Wichtigkeit erlangen. Die Bilder, die der Photograph von oben her aus der Vogelperspektive auf die Platte bringt, liefern der geographischen Erkundung ein Material, das sonst nur durch lange, mühselige Arbeit, häufig überhaupt nicht zu gewinnen wäre. Dies wird uns ohne weiteres verständlich, wenn wir an die noch immer weiten Gebiete der Erdoberfläche denken, die noch unerforscht sind, weil des Menschen Fuß sie nicht zu durchwandern vermag, die Eismeere und wasserlosen Steppen, die höchsten Gebirgsstöcke und alle die kulturellen Gebiete, in die uns eine feindliche Bevölkerung den Eintritt verwehrt. Wenn die Luftschiffahrt so weit sein wird, daß sie den Photographen über diese Gebiete hinwegzutragen vermag, dann wird sie ihn vorbereiten finden für diese Kulturarbeit. Denn seit Jahren ist man erfolgreich bemüht gewesen, die Ballonfahrten zur Prüfung und Anpassung der photographischen Apparate, besonders der Objektivs, an die neue Aufgabe auszumunten. — Uns liegen die neuesten Lieferungen, 135—138, von Hans Kraemers prachtvollem Werke **Der Mensch und die Erde** vor (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W 37, Lieferungs 60 Bg.), in denen wir eine ausgezeichnete Wiedergabe von Volkswirtschaften finden. Sie sind durch einen Ingenieur vom Zeiß-Werk in Jena aus verschiedenen Höhen, von 500 bis 2000 Metern, aufgenommen und zeigen in Entwürfen durch die Klarheit in den Details der Bodenbedeutungen, besonders aber dadurch, daß sie dem Beschauer eine Vorstellung von der betreffenden Gegend vermitteln, wie es keine Karte vermag. — Auch der übrige Inhalt dieser neuesten Lieferungen des monumentalen Prachtwerkes bietet wieder eine reiche Fülle des Beliehenden und Interessanten.

Gefangenschaft, Stimmstille usw. von Dr. Detlef Schulz, Gesanglehrer in Leipzig. Magdanzn-Verlag, David Ammann, Leipzig.

Winck, Dr. med. Ueber Wärmekultur. Ein Fortschritt für Lebens- und Kultur und ein Beitrag zur höheren Entwicklung des Menschen. Verlag Lebenskunst-Heiligtum, Berlin 1911. Dritte Auflage. Preis 60 Bg.

Herzliche Bitte für junge Eheleute von Dr. med. Dr. Schönerberger. 7.—16. Tausend. Verlag Lebenskunst-Heiligtum, Berlin 1911. 26 Seiten. Preis 30 Bg.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 30. Oktober.

Aufgebote: Mechaniker Otto Meinel mit Anna Schulze, Kaiser Paul Straße mit Alara Elisabeth Anna Margarete Anton in Seelen.

Eheschließungen: Kaufmann Ad. Günzrodt mit Josephine Traget. Arbeiter Bruno Radolzig mit Luise Zierau. Kleiner Friedr. Schöndorff mit Paula Nieniger.

Geburten: Rudolf, S. des Hausbesizers Georg Främle. Max, S. des Maschinenbauers Max Kersch. Marzba, T. des Schuhmachers Hermann Kersch.

Todesfälle: Witwe Dorothee Reide geb. Hartwig, 70 J. 1. 11. 2. Schmiedemeister Ludwig Lindemann aus Wilmersdorf, 69 J. 5. 11. 3. Kaufmann Heinrich Sad, 59 J. 2. 11. 4. Arbeiterin Elisabeth Grütz, 57 J. 11. 17. 5. Rentier Heinz Schulze aus Barby, 57 J. 1. 11. 6. Luise geb. Meincke, Ehefrau des Formers Hermann Schröder, 57 J. 6. 11. 7. Kaufmannslehrl. Friedr. Siegel aus Biederitz, 17 J. 5. 11. 8. Wilhelm, S. des Arbeiters Wilhelm Dörb, 15 J. 11. 9. Friedr. T. des Eisenbahnarbeiter Paul Otto, 5 J. 11. 25. 10.

Sudenburg, 30. Oktober

Aufgebote: Arbeiter Gustav Schmidt mit Anna Dorothee Dunkelberg.

Eheschließungen: Werkzeugführer Friedr. Naufe mit Erna Höfer.

Geburten: Willi, S. des Arbeiters Fritz Gildenspenning. Gustav, S. des Ballondrehers Karl Wötter. Gustav, S. des Arb. Eduard Franke.

Todesfälle: Elisabeth, T. des Ingenieurs Rich. Linde, 7 J. 9. 11. 2. Heinrich, S. des Arbeiters Heinrich Treite, 1 J. Alara, T. des Wäders Gustav Böfede, 6 J. 8. 11. 3. Agnes Meincke, unberehel., 27 J. 1. 11. 3. 4.

Buckau, 30. Oktober

Eheschließungen: Kaufmann Bruno Jung. 1. 11. 1. Gustav mit Elise Heinke hier.

Todesfälle: Rentnerin Ernestine Kamann geb. Brimmel, 80 J. 11. 24. 2. Hildegard, T. des Kaufmanns Karl Wöhmann, 3 J. 16. 2. Pauline Papatk, unberehel., 85 J. 6. 11. 14. 3.

Neustadt, 30. Oktober

Aufgebote: Arbeiter Otto Gropler mit Elise Baumgart. Feuerwehmann Esar Bodstaller hier mit Emma Vogler in Riechtedt. Kaufherr Otto Hufnold mit Emilie Ramenstein.

Geburten: Kurt, S. des Arbeiters Wilhelm Spendria.

Aschersleben

Aufgebote: Schmied Wilhelm Ulrich mit Emma Buchholz. Eheschließungen: Lehrer Joseph Wolff in Lüneburg mit Ida Levi hier.

Geburten: S. des Arbeiters Karl Müller. S. des Arb. Hermann Dorenburg. T. des Arbeiters Hermann Karnbach. T. des Arbeiters Otto Hübner.

Burg

Aufgebote: Bizewachmeister u. Oberfahnenführer Friedr. Otto Gottfried hier mit Frida Luise Schulze in Güßen. Fabrikarbeiter Ernst Zersch mit Luise Anna Waschmann. Färbermeister Robert Heinrich Spahel mit Bertha Anna Friedrich. Handbuhmacher Georg Max Fleming in Johanngeorgenstadt mit Frida Kunzmann daselbst. Apotheker Paul Karl Jakob Degenhard mit Theresia Anna Elise Trapp. Tischler Gustav Hermann Schulze mit Helene Haase.

Eheschließungen: Bureauborsteher Emil May Karl Jellenberg in Magdeburg mit Alara Selma Bertha Brauer hier. Eisenbahner Wilhelm Gottfried Hermann Suhn in Magdeburg-Buckau mit Frida Emma Reichel hier. Former Otto Sawatzki in Brandenburg a. d. S. mit der geschied. Ehefrau des Schuhmachers Adolf Oster hier. Tischler Hermann Otto Weber mit Luise Marie Hennig. Kaufmann Michael Wolter mit Martha Marie Wolter. Verfüßermeister Hermann Wurth in Berlin mit Katharina Marie Martha Schmidt.

Geburten: S. des Zahnmeisters Aspiranten Friedr. Kramer. S. des Weigerters Hermann Lanatow. S. des Schriftführers Willi Bodendorf in Magdeburg. T. des Handschuhmachers Ernst Hermann Gröpler. T. des Landwirts Paul Wiese. T. des Handschuhmachers Fritz Gonsch. T. des Gerberarbeiters Karl Lauterbach. T. des Bergarbeiters Max Reinsch.

Todesfälle: Privatmann Friedrich Wille, 76 J. Marie geb. Heib. Witwe des Arb. Friedrich Numann. Karri, S. des Brauereiführers Franz Witt, 4 J. Rudolf, S. des Maurers Friedrich Bretz, 1 J. Elisabeth geb. Schwoerin, Witwe des Arb. Heinrich Krundt, 75 J. Alfred, S. des Weigerters Otto Gaitel, 1 M. Selma, S. des Schuhmachers Hermann Schneider, 1 M. Schuhmacher Heinrich Delor, 61 J. Elisabeth geb. Ziegler, Witwe des Aderbürgers Friedrich Delorme, 83 J. Ledige Rentiere Dorothee Gahn, 70 J. Erna, T. des Wädersmeisters August Grundmann, 7 J. Sophie geb. Vogt, Witwe des Wädersmeisters Heinrich Bilz, 72 J. Hildegard Friederich, 2 M.

Halberstadt

Aufgebote: Postbote Wilhelm Lüddecke in Thale mit Anna Marie Heise in Hedersleben. Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Knopf mit Marie Friederike Wiedenbach, beide in Ahlen. Telegraphenarbeiter Gustav Otto Bertram mit Minna Bertha Koch, beide in Dreieichen. Oberkellner Walter Eugen Oskar Kels in Sughaben mit Anna Friedmann in Hannover. Arbeiter Karl Kiesel mit Franziska Vallin. Kaufmann Hugo Wätner mit Franziska Weiß. Lehrer Wilhelm Gedenius in Mannheim mit Elise Niemann hier. Bahnarbeiter Hermann Otto Tölz mit Marie Ida Lohse, beide in Heideburg.

Eheschließungen: Schneidermeister Andreas Brandt mit Anna Förster geb. Schmidt.

Geburten: S. des Schneiders August Schütte. T. des Maurers Friedrich Heibel. T. des Kaufmanns Alfred Speier. T. des Büfettiers Wilhelm Zieg. S. des Aufsehers Georg Otto May. S. des Wertmeisters Adolf Pöschel. S. des Buchbinders Otto Söfke.

Todesfälle: Marie Otto, 71 J. Ehefrau des Hofkaufmanns August Grabenhorst. Friederike geb. Mühe, 58 J. Schlosser Wilhelm Berthaupt aus Harsleben, 19 J. Witwe Fuchs, Charlotte geb. Reichert, 76 J. Ehefrau des Maurers Adolf Kühne, Luise geb. Hünig, 70 J.

Schönebeck

Aufgebote: Former Albert Böhning in Magdeburg mit Pauline Meise hier. Eisenbahnarb. Otto Schwohl mit Martha Siebert. Kaufm. Hermann Meier mit Agnes Busse in Magdeburg.

Geburten: Gami, T. des Fabrikarb. Adolf Beckend. Willi, S. des Handelsmanns Friedrich Hünig. Geleite, T. des Betriebsleiters Dr. Walter Kollas. Horst, S. des Lackierers Hermann Karsten. Alfred, S. des Arb. Hermann Ueberle.

Todesfälle: Handelsmann Albert Timme, 78 J.

Stauffurt

Eheschließungen: Schlosser Robert Schneidewind mit Emma Becker. Operateur Emil Paul mit Emma Pöhl.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke **Kufeke** -Kinder-nahrung -Krankenkost Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Sunlicht Seife 10 & 25 Pfennig  Sie ist am Waschtage unentbehrlich! Sie ist der Wäsche ungefährlich! Sie macht wie Schnee die Wäsche weiss! Ihr gilt daher allein der Preis!

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 256.

Magdeburg, Mittwoch den 1. November 1911.

22. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Sozialdemokratische Kandidatur in Dortmund. Die schwere Erkrankung des Genossen Bömelburg hat unsere Dortmundmänner Genossen in die schwierige Lage gebracht, nochmals zur Kandidatenfrage Stellung nehmen zu müssen. Genosse Bömelburg war im Jahre 1910 von der Generalversammlung des Wahlkreises einstimmig aufgestellt worden. Da nun der Gesundheitszustand Bömelburgs eine Kandidatur zum Reichstag ganz ausgeschlossen erscheinen läßt, waren die Dortmundmänner Genossen, nach einer Kraft Umschau zu halten, die als vollwertiger Ersatz gelten kann. Eine außerordentliche Konferenz der sämtlichen Vertrauensmänner des Wahlkreises Dortmund, die Sonntag den 29. Oktober tagte, beschloß einstimmig den Genossen Dr. August Erdmann (Köln) als Kandidaten für den Reichstag aufzustellen; Genosse Erdmann hat die Kandidatur angenommen.

Bei der Wahl im Jahre 1907 erhielt Bömelburg 38 849 Stimmen gegen 25 741 nationalliberale, 22 246 Zentrum- und 5087 polnische Stimmen. In der Stichwahl siegte unser Genosse mit 47 550 Stimmen gegen 32 525, die auf den nationalliberalen Kandidaten fielen.

Ein Parteitag für das westfälische Becken fand am Sonntagabend und Sonntag in Bochum statt. Aus dem, eine zweijährige Periode umfassenden Geschäftsbericht der Bezirkskommission sei folgendes erwähnt: Dem Bezirk gehören die Wahlkreise Dortmund-Münster, Bochum-Gelsenkirchen-Neudlinghausen-Vorke, Hamm-Soest, Arnberg und seit 2 Jahren auch die drei münsterländischen Wahlkreise Münster, Rhau und Warendorf an. Der Bezirk umfaßt somit eins der wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Gebiete des Reiches. Es wurden in der Vorzeit rund 2000 Versammlungen abgehalten. Es kamen zur Verbreitung an Agitationschriften und Flugblättern 2581 400 Exemplare; mit den Broschüren und der sonstigen Literatur insgesamt 3 616 606 Exemplare. Die Abonnentenzahl der beiden im Bezirk erscheinenden Parteiblätter, „Arbeiter-Zeitung“ in Dortmund und „Volksblatt“ in Bochum, hat sich wesentlich gehoben, seit 1907 verdoppelt. Dennoch ist der Mitgliederstand nur mäßig gestiegen, nämlich von 18 927 auf 21 247. Wie groß die Fluktuation in diesem Gebiet ist, möge man daraus ersehen, daß die Zahl der Neuaufnahmen in den 2 Jahren 17 000 betrug. — Die Jugendbewegung hat unter den behördlichen Verfolgungen merklich zu leiden gehabt. Ein einschneidendes Urteil gegen den Jugendausschuß in Gelsenkirchen ist erst dieser Tage vom Oberlandesgericht Hamm als Revisionsinstanz bestätigt worden. — Die Zahl der sozialistischen Gemeindevertreter ist von 113 auf 141 gestiegen. — Die Einnahme in den einzelnen Wahlkreisen betrug 1910/11 insgesamt 123 557 Mark gegen 122 544 Mark im Vorjahr, die Gesamtausgabe 82 084 Mark gegen 94 601 Mark im Vorjahr. Der Bestand stieg von 27 900 Mark im Jahre 1910 auf 41 275 Mark.

Aus den Verhandlungen sei die definitive Gründung eines **Reisefonds** und die Neuordnung des Bildungsweßens hervorgehoben. Die Steuerpolitik in den Kommunen soll in einer Broschüre über die Gemeindepolitik im Ruhrgebiet besonders behandelt werden. Ueber die Reichstagswahlen referierte Genosse Gue. Der Parteitag ging mit dem Ergebnis auseinander, im bevorstehenden Wahlkampf alles zu tun, um vor den Genossen des Reiches in Ehren bestehen zu können.

Sozialistische Blindenliteratur. Von der „Neuen Zeit“ Organ zur Pflege sozialistischer Weltanschauung unter den Blinden deutscher Sprache, ist soeben das erste Heft des dritten Jahrganges erschienen. Es hat folgenden Inhalt: Weltanschauung. Von H. Kammerloef. — Die kommenden Reichstagswahlen. Von K. Krieheld. — Wie entstand unsere Erde? Von M. A. Baage. — Multatuli. Von M. W. — Das Erlöserswort. Gedicht von Ernst

Prezang. — Kottgen. — ... — Hierzu die wissenschaftliche Beilage, in welcher ... Artikelserie „Aus der Geschichte der Sozialdemokratie“ von Wilhelm Schröder zum Abdruck gelangt. Der Bezugspreis des Blattes beträgt bei sechsmonatlichem Erscheinen pro Jahr 3,60 Mark für Deutschland und Oesterreich-Ungarn und 4,50 Mark für die übrigen Staaten. Anfragen und Bestellungen sind an H. Wever, Berlin N 89, Sprengelstraße 1, zu richten. Die Zeitschrift wird nicht im Buchhandel vertrieben, sondern kann nur durch die genannte Adresse bezogen werden.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Kampf in der Dresdner Schokoladenindustrie ist in einer Verhandlung beigelegt worden, die unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Beutler stattfand. Eine Versammlung der Schokoladenarbeiter und -arbeiterinnen hat infolge dessen die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Bei der Firma Hartwig u. Vogel machte die Ausnahme der Arbeit infolge der Schwierigkeiten, als dort von den Arbeitern der Austritt aus der Organisation verlangt wurde. Von der Geschäftsleitung wurde jedoch das Vorkommen als der Uebergang eines Meißlers hingestellt.

Streik und Aussperrung in der Hamburger Tabakindustrie. In Ausführung ihres Beschlusses vom 26. Oktober sind nunmehr die Tabakarbeiter bei den 16 Firmen in Hamburg, Altona und Ottensen in den Streik getreten, die dem westfälisch-lippischen Fabrikantenverein angehören. Der Ausbruch dieses partiellen Streikes war von den Arbeitern davon abhängig gemacht worden, ob die Arbeitgeber die über ihre Arbeiter auf den westfälisch-lippischen Filialen verhängte Aussperrung aufheben würden. Da das nicht geschah, haben die ohne Kündigung beschäftigten Arbeiter bei den in Frage kommenden Firmen die Arbeit niedergelegt, die übrigen haben gekündigt oder werden es tun. Auch in Bremen sind die Tabakarbeiter heute zugunsten der Arbeiter in Westfalen und Lippe in den Sympathiestreik getreten. Die Zahl der Streikenden beträgt im ganzen 1000.

Lohnbewegung der Gasarbeiter in Röhren in Anhalt. Die bei der Allgemeinen Gasarbeitergesellschaft (Stz Magdeburg) in Röhren beschäftigten Arbeiter reichten durch den Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Forderungen ein und erzielten einige Zugeständnisse. Da diese aber zu gering sind, wurde erneut der Gausleiter beauftragt, mit den Verwaltungen zu verhandeln. Diese lehnten jedes weitere Entgegenkommen ab, besonders den Abschluß eines Lohntarifs. Eine am 27. Oktober abgehaltene Versammlung stellte nun an die Direktion den Antrag, bis Donnerstag den 2. November der Verbandsleitung weitere Mitteilung zu machen. Wir ersuchen daher die Arbeitererschaft, allerorts diese Lohnbewegung zu beachten und jeden Zug zu fernzuhalten.

Beendete Lohnbewegung in den Bremer Staatsbetrieben. Am Sonntag morgen wurde in einer Staatsarbeiterversammlung über das Ergebnis der Verhandlungen berichtet. Die meisten Arbeiterauschüsse kamen mit leeren Händen. Es bleibt im allgemeinen bei der täglichen Lohnzulage von 20 Pf., nur die Straßentreiniger erhalten noch 10 Pf. Zulage. In zwei Staatsbetrieben war den Arbeitern überhaupt nichts bewilligt worden. Eine Kreiszeitungsverfängerung für alle Betriebe abgelehnt. Wegen der Bezahlung der Differenz zwischen Lohn und Krankengeld schweben noch Verhandlungen. Trotz der minimalen Zugeständnisse fand sich diesmal kein Redner, der für die Arbeitsruhebezeugung eintrat.

Zum Kampf im Steindruckgewerbe. Die Situation für die Streikenden ist durchaus günstig. Die Bemühungen des Unternehmerverbandes, die dem Unternehmerverband nicht angehörenden Steindruckereibesitzer zu bewegen, ebenfalls die Gehilfen und das Hilfspersonal auszusperrn, sind ohne Erfolg geblieben. Der Unternehmerverband scheitert in seinem Mundschreiben an sämtlichen deutschen Prinzipale, daß von der Aussperrung circa 6200 Lithographen und Steindrucker erfaßt seien. Genau sind es heute 2869 Steindrucker und 1610 Lithographen, darunter befindet sich ein Teil Unorganisierte, die

sich solidarisch erklärt haben und jetzt zum größten Teile Mitglieder geworden sind. In sämtlichen 270 bestreikten Betrieben verblieben nur 844 Lithographen und Steindrucker. Außerdem sind insgesamt 1864 Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen von der Bewegung mitgeführt. Die Bewegung erstreckt sich auf 49 Städte, während der Verband der Lithographen und Steindrucker in 150 Städten selbständige Mitgliedschaften und insgesamt 17 103 Mitglieder hat. Zu Verhandlungen mit dem Unternehmerverband sind die Arbeiter jederzeit bereit.

Der Streik in der Bremer Zuteilspinnerei und Weberei dauert unverändert fort. Trotzdem der Kampf schon 6 Wochen lang währt, besteht keine Aussicht auf einen baldigen Friedensschluß. Die Direktion weigert sich noch immer, die wöchentliche Lohnzahlung einzuführen.

Gärung bei den niederschlesischen Bergleuten. Es gärt ganz bedenklich in Niederschlesien. Bisher hat sich die Form der Lohnbewegung, die aus dieser Gärung entspringt, in engen Grenzen bewegt. Die Arbeiterauschüsse haben bei ihren Direktionen die Bitte eingebracht, den Belegschaften eine Lohnaufbesserung von 15 Prozent zu gewähren. Das wurde rundweg abgelehnt. Aber weil die Not der Bergarbeiter zu augenfällig ist, ließen die Direktionen an verheiratete Grubenarbeiter Kraut und Kartoffeln zum Selbstkostenpreis verteilen. Diese Art Fürsorge anstatt der Lohnzulage erbittert die Bergleute noch um ein gut Teil mehr. Einmal ist die Qualität der gelieferten Waren oft sehr schlecht, und zum andern werden hierbei auch noch die „guten“ Elemente der Arbeiter und Beamten bevorzugt. Die Politik der fünf niederschlesischen Bergwerksgesellschaften, die sich zu einem Syndikat vereinigt haben, geht dahin, die Produktion durch möglichst niedrige Löhne zu verbilligen. Es ist ihnen bisher geplatzt, billiges Konsummaterial hierfür zu erhalten. Aber die außerordentlich starken Abwanderungen der schlesischen Arbeiter nach dem Westen und die jetzige ernste Gärung unter den bisher zufriedenen Arbeitern sind doch starke Beweise dafür, daß diese Bedrückungs- und Ausbeutungs politik der niederschlesischen Grubenfürsten und -grafen zu Ende geht.

Kleine Chronik.

Staatsanwalt Steinbrecht gestorben.

Der Staatsanwalt Steinbrecht am Landgericht Berlin 1 ist am Sonntag an den Folgen einer schweren Darm- und Magenoperation in einer Privatklinik gestorben. Steinbrecht war kein besonders scharfsinniger Jurist. Trotzdem hatte er bei den Richtern großes Glück mit seinen Anträgen. Als „Vormwärts“-Staatsanwalt lag ihm die Lektüre des „Vormwärts“ ob. Jand er irgendeinen Satz, an dem er glaubte anhaften zu können, so besorgte er die nötigen Strafakten zu der Anklage gegen „Vormwärts“-Redakteure. Ihm allein hat der „Vormwärts“ innerhalb der letzten 10 Jahre, außer einer Reihe Geldstrafen mehr als 47 Monate Gefängnis zu danken. Auch in den Nachbatter Prozessen antizipierte Steinbrecht als Ankläger und benutzte seine Stellung zu den unheimlichsten Behauptungen gegen unsere Partei. Einen politischen Gegner objektiv zu würdigen, ging dem Manne vollkommen ab.

Schwere Unglücksfälle.

In Hamburg wurde die 14jährige Wilhelmine Schröder, Tochter einer Witwe, abends in der äußeren Wilhelmstraße im Fahrstuhl totgequetscht vorgefunden. Dem Mädchen waren der Kopf, die Arme und Beine vollständig zermalmend gedrückt worden. — Bei Befestigung des Kamors (Appenzel) verirrten sich am Sonntag abend bei dichtem Nebel drei Touristen aus Nürnberg. Der 22 Jahre alte Apotheker Hörner stürzte dabei tödlich ab. Seine Leiche ist geborgen worden.

Das Auge des Schlafenden.

Roman von Georg von der Gabelenz.

(38. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Senkrecht des Gletschers legte der Jäger die Steigeisen ab, befestigte sie wieder mit einer Schnur auf dem Rudschak und stieg durch Felswände und Schutthänge schräg gegen die Klotzige an, wobei er jeden Schneestreifen in den Schluchten, jeden Schutthang nach etwaigen Fährten des Bären absuchte. Aber die Spuren des Tieres wollten sich nicht finden.

Um eine Ecke biegend sah Förger drunten, ein Spielzeug von Kindern auf eine Wiege gestellt, inmitten hölzerner Gatter das Haus Cyprian Holzers. Die Nebeltrachen hatten es freigegeben und sich träge in die dämmerige Tiefe des Nachbels verkrochen.

Den Bären für einen Augenblick vergessend, blieb der Jäger stehen, lehnte sich auf den Bergstock und schaute dort hinab.

Würde Anna nicht vielleicht vors Haus treten? Würde sie nicht über die Wiege schreiten und nach dem Vieh sehen oder mit einem Eimer kommen und Wasser vom Brunnen holen? Klein wie ein Streichholz sah der geböhlte Stamm hier von der Höhe aus.

Einen Augenblick meinte Förger, eine buppenhafte Gestalt erscheine drunten am braunen Stadel, und sein Herz begann stärker zu klopfen, aber er hatte sich getäuscht. Das Haus lag schweigend und geschlossen da, niemand trat aus der Tür. Ob sie noch immer schliefen?

Hätte er doch einen Blick in das Zimmer dort unter der linken Giebelwand werfen können! Er wünschte durch die Mauern hindurch den Schemel am Herd zu sehen, den Anna einzunehmen pflegte, wenn er sie besuchte. Wie gern wäre er hinabgeklaut, hätte ihre Hand gedrückt, ihre Rippen geküßt, in ihre Augen geschaut!

Förger lehnte sich ans Gestein und rief sich ihr Bild ins Gedächtnis.

Ihre Augen? Wie waren doch ihre Augen? Waren sie braun, blau oder grau? Er wußte es nicht. Er versuchte sich ihren Blick vor vergegenwärtigen. Es war ihm seltsamerweise nicht möglich zu sagen: ihre Augen haben die und die Farbe. Sie schienen bold so, bald so. Wechelten sie mit dem Gegenstand, auf den sie gerichtet waren?

Eins nur war sicher, es lagen glimmende Feuer in ihnen, die einen Mann verrückt machen konnten. Darum

gab es auch keinen Burschen im ganzen Tale, der ihr nicht nachgelaufen wäre.

Schmer atmete der Jäger, und die Sehnsucht nach dem schönen Weibe dort unten weitete seine Brust. Ein Rächeln ging über seine Züge und verklärte den scharfen Blick der braunen Augen, denn dieses Weib liebte ihn, ihn allein unter allen! Die schönste Frau im ganzen Tale war ihm verschrieben mit Leib und Seele.

Der Morgen hatte mit seiner Helle, mit dem kalten Gauche seines Windes, mit dem Blinken seines blaualaren Himmels die düstern Gesichte verschwinden, die der Traum der Nacht geweckt hatte, daß sie wie Wolkenfetzen in der Sonne zerflattert waren.

Selbst der Gedanke an den Mann, den er trug, hatte nichts Duldes für Förger. Es war ja nicht seine Schuld, es hatte so kommen müssen.

Das Schweben des Morgens, der sich für das Schaffen des Tages vorbereitet, ging im Winde mit leisen Schritten über die Berge. Nur wie das verklingende Grollen weit, weiter Brandung kam das Raufzen des Wildwäfers zuweilen an die Felshöhe herauf, die der einsame Jäger erklimmen hatte. Aber dieser Klang, dies ferne Brausen störte Förgers Gedanken nicht, im Gegenteil, es trug sie auf weichen Wellen in ein Land liebester Träume.

Fast vergaß er ganz darüber die Jagd.

Da brach ein scharfer, harter Ton durch die Stille. Das Klirrende Aufschlagen eines schweren Steines, der in Splitter zerbricht und in Sprüngen zu Tal rauscht, riß Förger aus seinem Sinnen. Der erste Stein löste alsbald andre los, und nur um Sekunden später prasselten weitere, im Fall zerjüngend und zerplitternd, hinab.

Förger fuhr herum und blickte in der Richtung empor, aus der die Steine gekommen waren. Gatten Gemien sie in flüchtigem Klettern gelöst, war Meister Weg wagemutia dort hinaufgeklettert, oder hatte der nächste Frosch sie abgeprengt und der Wind sie hinabgeweht?

Umsonst suchte der Jäger eine Weile mit scharfem Auge die Gänge hinter ihm ab, er blickte dahin, dorthin, nichts zu entdecken! Ohne Leben starteten die Felsen. Da lief er einige Schritte vor und stieg an einem Felsrücken mehrere Meter in die Höhe. Von neuem hielt er genau Umschau, und jetzt — dort oben an einer vorjüngenden Ritze, da bewegte sich etwas, ein dunkle Gestalt. Ein Mann war's. Vorsichtig, nach allen Seiten spähend, schien er hinabzuklimmen.

Sollte Holzer ebenfalls unterwegs sein? Nein, so sah der nicht aus. Behutsam schob sich Förger hinter einigen Büschen empor und blieb dort regungslos liegen.

Bald erkannte er den Fremden. Es war nicht Holzer, der da oben war kleiner und schmaler; kein Zweifel, Carlino war's, wie einer der Bauern aus dem Tal di Rabbi kurzehand genannt wurde. Seinen eigentlichen Namen hatte man fast vergessen, man hatte aus seinem Vornamen Carlo Carlino gemacht, und diese Bezeichnung war ihm geblieben. Er war ein verwegener Bursche, Ziegenhirt von Beruf, mit einem vernünftigen, hagerm Gesicht, dessen Haut braun geerbt war von Wind und Sonne.

Carlino stand bei den Bauern des Tals schon lange im Verdacht des Wilderens. Aber er schien heute kein Gewehr zu tragen. Vielleicht hatte er es irgendwo in der Nähe unter einem Felsen verborgen, vielleicht hatte er auch bloß das Revier auskundschaften wollen, um dem Standort der Gemien bei passender Gelegenheit einen Besuch abzustatten.

Nun, gleich, das Handwerk sollte ihm jedenfalls gelegt werden.

So gut es ging, gedeckt durch vorjüngende Felsen, machte Förger sich dem Fremden zu nähern. Er dachte jetzt weder an Anna, noch an Holzer, noch auch an den Bären, um den er den Vordrang nachts unternommen hatte; der Eifer des Jägers, der einen Feind im eignen Revier antrifft, stachelte seine Leidenschaften. Es gab jetzt für ihn nur einen Wunsch, ein Ziel, den da oben zu überreichen und festzunehmen. Wie würde man sich in Gaud freuen, wenn einmal einem der verdammten Welschen gründlich auf die Finger geklopft wurde!

Doch das Geranschleichen an einen wachsamem Gegner war in dem bröckelnden Gestein der abschüssigen Felsen und bei hellem Morgenlicht nicht leicht. Vergeblich mühte sich Förger, jedes Geräusch zu vermeiden, vergeblich hatte er Rudschak und Stoa beiseite gelegt, um nicht behindert zu sein. Auch unter feinem Fuße lösten sich Steine beim Queren eines kleinen Schuttfeldes und rollten lärmend hinab. Unwillkürlich beugte sich der Jäger hinter einen Fels, doch Carlinos wachsame Augen hatten ihn schon entdeckt. Förger sah, wie der Welsche plötzlich stehen blieb, sich zusammenduckte und im Nu über die Schulter nach dem Rudschak griff. Er brachte aus ihm einen stockartigen Gegenstand hervor, in dem Förger den Lauf eines zusammenlegbaren Gewehres zu erkennen meinte.

(Fortsetzung folgt.)

Elegante Ulster u. Paletots

ein- und zweireihig, in den neusten Farben
15 18 20 25 34 40 bis 55 Mk.

Schicke Herbst-Anzüge

in den herrlichsten Mustern u. neusten Fassons
14 18 22 26 30 36 bis 52 Mk.

Pelerinen

aus wasserdichten Lodenstoffen
4855 von 4 bis 15 Mk.

Loden-Joppen

in Falten- und glatten Fassons
von 3 bis 15 Mk.

Knaben-Anzüge, -Paletots und Pyjacks

hervorragende Saison-Neuheiten
von 2.50 Mk. an.

Zeitgemässe, moderne Mass-Schneiderei.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co.

Leistungsfähiges Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Mass.

Jetzt nur Breitweg 31. I Tr. (kein Laden) schrägüber der Alten Ulrichstraße.

Ein gutes, sauberes Ober- u. Unterbett bill. z. verk. Fürstener 20, r. links, Nähe Gassebachplatz.

Mittwoch 8881
Freische Wurst
A. Weber Nachf.
R. Daddow, Schönebeckstr. 9.

Brautleute u. Möbelkäufer

kauft nur in meinem reellen, bekannnten u. wirklich leistungsfähigen Geschäft! Uns besonders preiswert empfehle ich nachfolgende gediegene

mußbaum Wirtschaft

bestehend aus:

- | | |
|---------------------|-----------------------|
| Guter Stube | Schlafzimmer |
| 1 Vertiko, mußbaum | 2 moderne Bettstellen |
| 1 Plüschsofa | 2 Matratzen mit Keil |
| 1 Trumeau mit Stufe | 1 Toilette mit Platte |
| 1 Sofa Tisch | 2 Nachttische |
| 1 Jugendstühle | |

Wohnstube

- | | |
|-----------------------------|------------------|
| 1 Kleiderschrank, mußbaum | 1 Nischenbuffet |
| 1 Pfeilerschrank m. Spiegel | 1 Uhrschränkchen |
| 1 Wachsleuchte | 1 Küchenschrank |
| 1 Lehnstuhl | 1 Kasten |
| 1 Ausbeistuhl | 2 Stühle |

für nur zusammen **365 Mark.**

Transport frei, auch nach außerhalb, Besichtig. ohne Kaufzwang gern gestattet.
Möbel-Spezialhaus Friedrich Lorenz
Tel. 1103. Peterstraße 17. Tel. 1103.

Halt! Ich hab's!

:: Elegante Herren-Garderobe ::
darunter von feinsten Herrschaften, nach M. angefertigte, nur

wenig getragene

kaufen Sie bei uns, da wir die hohen Unkosten für Ladenmiete etc. sparen
4884

zu spottbilligen Preisen.

Abteilung getragener Garderobe:

Jackett-Anzüge, gut erhalten und gereinigt	8 10 12 Mk.
Jackett-Anzüge, tadellos erhalten, reine Wolle	14 16 18 Mk.
Monats-Anzüge, wie neu, beste Verarbeitung	20 24 27 Mk.
Rock-Anzüge aus feinen farbigen Stoffen	10 15 20 Mk.
Gehrock-Anzüge aus feinen schwarzen Tuchstoffen	16 20 24 Mk.
Winter-Paletots, gut erhalten und gereinigt	6 8 10 Mk. und höher.
Hosen von 2 Mk. an, Westen von 75 Pf. an, Jacketts von 3 Mk. an	

Fracks und Gesellschafts-Anzüge leihweise.

In der Abteilung **neue** große Gelegenheitsposten von Herren-Anzügen und Garderoben kommen **Paletots, Ulstern sowie Knaben- und Burschen-Anzüge**, welche wir weit unter regulärem Wert eingekauft haben, zu **enorm billigen Schleuderpreisen** zum Verkauf.

Verkaufsräume 1 Treppe hoch! Kein Laden!

Nur Breitweg 56

schrägüber von Barasch, im Hause des Optikers Alb. Schmidt.

Achtung! Dieses Inserat der „Volksstimme“ wird beim Einkauf von 20 Mark an mit 1 Mk. in Zahlung genommen.



Gustav Manfeld

Johannisfahrtstrasse 8.

Empfehle 4506
großen Posten

Winter-Joppen und -Paletots

in allen Grössen zu ganz enorm billigen Preisen.

Arbeitsgarderobe

Prima Verarbeitung, reelle Qualitäten, vorzüglicher Schnitt, nur eignes Fabrikat.

Anfertigung nach Maß:

Eleg. Anzüge, Paletots und Hosen

unter Garantie für tadellosen Sitz.

Grosses Stofflager.

Werkstatt im Hause.

Persil
Zarte Haut
leidet nicht beim Waschen mit Persil, daher keine zersprungenen Hände. Persil gibt schöne fette Lauge, löst Staub und Schmutz spielend.
Wäscht von selbst
ohne jeden andern Waschzusatz, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges, etwa viertel- bis halbstündiges Kochen.
Erhältlich nur in Original-Paket.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinst. Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda.

Gewandte Stenotypistin

wird sofort gesucht. Gr. Münzstraße 3, 2 Treppen links.

Atzendorf

Neu eingetroffen! Große Auswahl in Neu eingetroffen!
Winter-Paletots, Lodenjoppen, Capes, Pyjacks
Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge
sowie sämtlicher Arbeiter-Garderobe empfiehlt zu den billigsten Preisen

Konfektions-Geschäft Gr. Grabenstr. 154
Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

Gänse! Enten!

Gar. leb. Anfaß, 8 Monate alt, vollföhrig, ausgewachsen, 10 St. ca. 8 Pf. schwere Gänse 32 Mk., 10 Stück Riesengänse 38 Mk., 12 St. Enten, groß, schwer 22 Mk., S. Reinisch, Oderberg 36 (Schlef.).

Liebhaber

eines guten, reinen Gefächts mit kostigem, jugendfrischem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Stedenpferd-Milchmischselte** von **Bergmann & Co., Radebusch** Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Milchmisch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. samtweich. Tube 50 Pf. in **Magdeburg:**
Victoria-Apothek., Kaiserstr. 94b.
Mats-Apothek., Breitenweg 261.
Hof-Apothek., Breitenweg 158.
Engel-Apothek., Jakobstraße 18.
Lorenz-Apothek., Alter Markt 29.
Gustav Hubert, Jakobstraße 16.
Willy Hoppe, Breitenweg 249.
Hennberg & Co. Hf., Wilhelmstr. 19.
Hsch. Juroth, Tischlerbrücke 22.
Dr. Rauder, Tischlerbrücke 19.
Dr. Veinow, Breitenweg 13.
Käpfer & Ulrich, Gr. Mühlstr. 10.
Anna Storch, Breitenweg 225.
Bernhard Wienrich, Victoriastr. 1.
Paul Fried, Johannisberg 16.
Carl Schramm, Breitenweg 165.
H. Vethke Hf., Breitenweg 258.
In Buckau: Schwane-Apothek., Hofen-Apothek., Ernst Schmeiß.
In Neustadt: Paul Albrecht, H. Eißel u. Apothek., Zum Storch.
In Sudenburg: S. Starckhoff, Gust. Schubert, Otto Müller.
In Friedrichstadt: Apotheker Freuer und Heint. Söjntel, Heumarkt 5. 831
In Wilhelmstadt: May Kühne, Annastr. 1, S. Starckhoff, Otto Freitag, Annastraße 47.

Bettfedern-Reinigungsanstalt

mit elektr. Betrieb

Spezial-Betten

Abteilung Friedrich Kortfeldt Magdeburg AN Agnetenstr.-Ecke

Neu aufgenommen: Metall-Bettstellen Matratzen.

Nochmod. Ulster

u. elegante Winter-Paletots a Stück 12.00 Mark, zum Anschauen, verkauft! 4751
Max Eckstein, Hartstr. 8.

Konfektionshaus Oskar Fränkel

Schwibbogen 4. Schwibbogen 4.

Ulster u. Paletots

in sehr grosser Auswahl :: Mk. 11.00 12.00 14.00 16.00 18.00 20.00 und höher

Anzüge

in verschiedenen Dessins Mk. 12.00 15.00 19.00 22.00 und höher

Gesund, nahrhaft, appetitlich,

delikat, absolut reiner Buttergeschmack

sind die A. H. Völkers preisgekrönter Elite-Margarine-Marken:

Westfalentrone Pfund 90 Pf.

Böferruhm . . Pfund 95 Pf.

Bestandt.: Reine edelste Pflanzenstoffe u. feinste süße Sahne mit 5 Prozent Rahm und Gurfsäure; keine Glycerine; keine Konservierungsstoffe; gegen 1/2 Pf. garantirt reinen Kakao, 1 Pfund 120 Pf. oder andres einget. 4552

Mein großer Bedarf sowie direkter Bezug von erstklassiger Molkereifabrik sehen mich in den Stand, beide konkurrenzlose Elite-Marken in stets frischer Butterung an meine werthe Kundenschaft gelangen zu lassen, so daß der verblüffende Buttergeschmack stets der gleiche ist.

Bahn- und Postversand für das ganze Deutsche Reich.

A. H. Völker Butterhandlungen Fernsprecher 1406
Jakobstr. 5, Jakobstr. 21, Gustav-Adolfstr. 39, Gräncarnstraße 9/10, Breitenweg 252, Buckau, Schönebecker Str. 109a
Wilhelmstadt, Butterhandlung „Alpenrose“, Annastr. 22.

CSOU

LICHTSPIELE

84 Breiteweg 84

Vornehmes
Kinematographen-
Unternehmen

4830

Heute: Programmwechsel.
Zigomar,
der Clou aller kinematogr. Bilder.

Institut für medizinisch-wissenschaftliche Kinematographie

Hohenzollernpark.

Damentag heute 1/2 9 Uhr Herrentag morgen 1/2 9 Uhr

Kinematographisch.

Das Geschlechtsleben. Die Geschlechtskrankheiten.

Die Betrachtung des weiblichen Eies durch männliche Samentierchen. Entwicklung bis zu Lebewesen. Empfängnis. Schwangerschaft.

Syphilis

Ehrlich-Hata.

Lebende Syphiliserreger (Professor Schaudinn), 606 gegen Syphilis. U. a. 732 Meter rein wissenschaftliche Filme von Professor Dr. Comandon (Paris).

Vortragender: Dr. med. Birbaum, prakt. Arzt, Berlin.

Nachdem Vortrag kostenlose Fragenbeantwortung. 1494 Kasten für aufgeschriebene Fragen im Saal.

Letzte Vorträge. Alle Plätze 55 Pf. inkl. Steuer.

Die Entwicklung des Menschen. Pflege des Kindes vor und nach der Geburt. Sünden der Eltern. Alkohol. Frauen- und Männerleiden. Wie schützt man sich vor Ansteckung? Vererbung. Rückenmarkschwindsucht. Gehirnerweichung. Wann darf der Syphilisiker heiraten? Heilung der Syphilis. Prof. Ehrlichs Heilerfolge. Prostitution und Mädchenhandel.

Burg Arbeitersekretariat Burg

für die Kreise Jerichow I und II.

Fernspr. 602. Breiteweg 7. Fernspr. 608

Arbeiter-Sekretariat Halberstadt

Unentgeltliche Rechtsberatung. Kostenlose Anfertigung von Schriftstücken aller Art. Sprechstunden: Mittags von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr und abends von 5 bis 7 Uhr. Sonntags, Sonntags und Montags ist das Sekretariat geschlossen.

Der schöne Georg

(Bei ami) Roman von Guy de Maupassant
Ein realistisches Werk voll beissender Satire und grazioser Pikanterie

448 Seiten Umfang

Preis früher Mark 4.00, jetzt nur Mark 1.00

Zu beziehen durch

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3



Esset Fische
billig nahrhaft gesund

Wittwoch und Freitag
Seebendfrische Seefische
Täglich frische 4873
Kieler und Hamburger
Räucherwaren
sowie alle Meeresfrüchte billigst
Täglich frisch:
Marinierte Feringe
und **Rollmöpfe**
Saure Gurken

Carl Eulig
Seefisch- und Heringshandlung
Buckau
Röhthener Str. 12. Fernruf 4762.

Geübte Schneiderinnen
oder Blusen-Näherinnen
finden bei uns im Saale
bei hohem Lohn dauernde
Beschäftigung. 8-6 Uhr.
Alfred Lewin & Co.
Bismarckstraße 7, I.

Leih-Haus

Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
(Begr. 1881) 4857
Höchste Beileihung
jeder Verschönerung
Strengste Verschwiegenheit

Burg-Palast-Theater

Morgen neuer Spielplan
mit sensationellen Ereignissen
der Lichtbildkunst. 4168

1. Wochenbericht der Lichtspiele, aktuell.
2. Die Strohkönig, humorvoll im höchsten Grade.
3. Tonspiel: Abendglocken.
4. Der Biberpflanztag, Lustspiel nach W. Schaffner. Die materielle Weltanschauung, das tabellarische Spiel und der geistige Inhalt machen diesen Film zu einer Perle der Kinematographie; von den Fabrikanten des Films „Die lustigen Weiber von Windsor“ abgeleitet.
5. Mit der Zahnabahn auf dem Schneeberg, herrliche Naturfilme.
6. Altes Epos, ergreifendes dramatisches Kunstwerk.
7. Ritter Kafeweis, heitere Groteske.
8. Einlage: Wahrheit und Jägerlärm sind wieder, unromantisch.
9. Einlage: Liebe ist allmächtig, Lebensbild.
10. Von abends 7 1/2 Uhr an nur für Erwachsene über 16 Jahre: Der Unschuldig, ergreifendes Drama. Zu diesem Programm laden ergebenst ein **Otto Wohlfarth**.

Zirkus Blumenfeld Wwe.

Briefgebäude, Königstraße, alle Straßenbahnverb.

Heute Mittwoch den 1. November:

2 große Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr:
Erste große Familien-, Schüler- u. Kinder-Vorstellung.

Abends 8 1/2 Uhr:
Erster gr. Gala-Abend
die sogenannten High Life Events

In beiden Vorstellungen das mit großem Jubel aufgenommene
Eröffnungs-Programm!

In beiden Vorstellungen:
Vorführung und Reiten von nahezu 70 Pferden.

In beiden Vorstellungen:
Die fliegenden Menschen.

In beiden Vorstellungen: Auftreten der
6 Clowns und Auguste
in ihren besten, komischen Intermezzi.

In beiden Vorstellungen die besten
Akrobaten und Equilibristen.

In beiden Vorstellungen
Drei Oldenburger Bullen und ein Vollblüter
zusammen dressiert und geritten in der hohen Schule.
Größte Sensation der Jetztzeit.

Die Programme im Detail enthalten
16 Placen zur erstklassigen Attraktionen!
Alles andre aus den Programmen ersichtlich.

Preise der Plätze: Galerie 55 Pf., 2. Platz 95 Pf., 1. Platz 1.45 Mk., Tribüne (numeriert) 1.05 Mk., Serrifly (numeriert) 1.95 Mk., Loge 2.50 Mk. (Alle Billette 5 Pf. Billetsteuer, nur Loge 10 Pf.)

In der Nachmittags-Vorstellung zahlen Schüler und Kinder halbe Preise.

Täglich Dressur-Proben von 10 bis 11 Uhr vormittags, verbunden mit Stallbesichtigung. Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Stadt-Theater

Mittwoch den 1. November
6. Abend (steigende Karten). An-
fang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr
Francoisillon.
Donnerstag den 2. November
Wifado.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch und Sonnabend
Größter Erfolg der letzten Jahre
Polsische Wirtschaft.
In Berlin über 400 Aufführungen
Donnerstag den 2. November
Die verbotene Braut.
Von zahlreichen Bühnen zur Auf-
führung erworben.

Dramatische Lichtbildbühne

Breiteweg Nr. 122

Ein Alibi-Versuch

Großes Drama
Der größte Schlager der
Saison bildet das Tages-
gespräch Magdeburgs —
sowie das 4816

Riesenprogramm

Jedes Bild ein Schlager!

Fürstentum-Theater

Dr.: Müller-Lipart
Gg. Prälatenstr.
**Neuer
Spielplan!
Bajazzo**

o. Vor u. hinter
den Kulissen.
Ein interes-
santes Stück aus d.
Künstlerleben.
Ferner der
neue Spielplan
Vorzugskarten gelten

Eldorado

12 Gr. Junkerstraße 12.
Ab 1. November:
Neues Programm!
Täglich von vor-
mittags 11 Uhr an
d. Sam.-Trompeten. „Bremenfahrer“
Im Kabarett: 4838

Stephanshallen

Dr. Rich. Frohcz. —
Abends 8 Uhr 4840
Variété-Vorstellung.
Streng dezentes Programm
für Familien-Verkehr.

Vorziger dieser
Annonce hat an einem
Wochentag freien Eintritt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme und die überaus
reichen Kranzspenden bei der Be-
erdigung meines lieben Mannes
und unsern guten Vaters sagen
wir allen Verwandten, Freunden
und Bekannten unsern tiefsten
Dank. Ganz auch seinen
Arbeitskollegen, dem Kontor-
personal und Vertretern der
Hilfs-Gesellschaft u. Heinrichs sowie
dem Vorstand der Fabrikarbeiter
und dem Sozialdemokratischen
Berein für die herrliche Kranz-
spende.
1528
Marie Schäfer u. Kinder.

Oivenstedt.

Sozialdemokratischer Verein.
Nachruf.
Dienstag morgen 10 Uhr
verschied nach kurzem Leiden
der Parteigenosse

Gustav Lübke

im Alter von 83 Jahren.
Er gehörte seit Gründung
des Wahlvereins für Neu-
haldensleben diesem als Mit-
glied an. Die Parteigenossen
werden das Andenken des
pfläglich Verborenen in
Ehren halten. 4263
Die Zeit der Beerdigung
wird nach bekanntgegeben.
Der Vorstand.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778

11 Programm vom 1. bis 15. November. 11
Weltschlager

Kurzes Gastspiel

der weltberühmten
australischen Tänzerin
Saharet!

Das Gastspiel Saharets
bedeutete überall ein Er-
eignis und wird auch hier
zu einem solchen werden

3 Olympiers

erster Originalakt der Goldbronze-Plastik-Kunst
Darstellung internationaler Meisterwerke
Kunst in Bronze 4821

Sisters Wright Zeze Larette

Kunst-Zyklusinnen — Koloratur-Sängerin —

Charlen und Charlene

musikalischer Jongleurakt
Guido Gialdini
Kunstpfeifer

4 Empire Comedy 4

Amerikas bestes Gesangs-Quartett

Bellong Brothers

sensationeller Rad-Equilibristakt

Karl Bernhard der populäre Humorist

Kunstgesang! Prächtige Ausstattung!
Volks-Legenden

Die Loreley | Der fliegende Holländer
altdeutsche Rheinsage | holländische Fischersage
Original-Kreation der Oskar-Coppée-Truppe

Fabrikation von Meniköhnen auf den Philippinen,
hochinteressante Aufnahmen, vorgeführt durch den
Zentraltheater-Kinematographen

Wegen der enormen Unkosten **Gastspielpreise.**

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unsern lieben Entschlafenen, sagen
wir allen Verwandten und Bekannten für die herzlichste Teilnahme
und die zahlreichen Kranzspenden unsern aufrichtigsten Dank. Beson-
dere Dank meinen Kollegen, Meistern und Mitarbeitern sowie
Herrn Oberprediger Häpel für seine wohlwollenden Worte am Grabe
sowie der Schwester Marie und Herrn Dr. Voigt für ihre Aufopfer-
ung beim Krankenlager unser Entschlafenen.
1528
Herm. Schreiber nebst Kindern.

Goldenes Armband

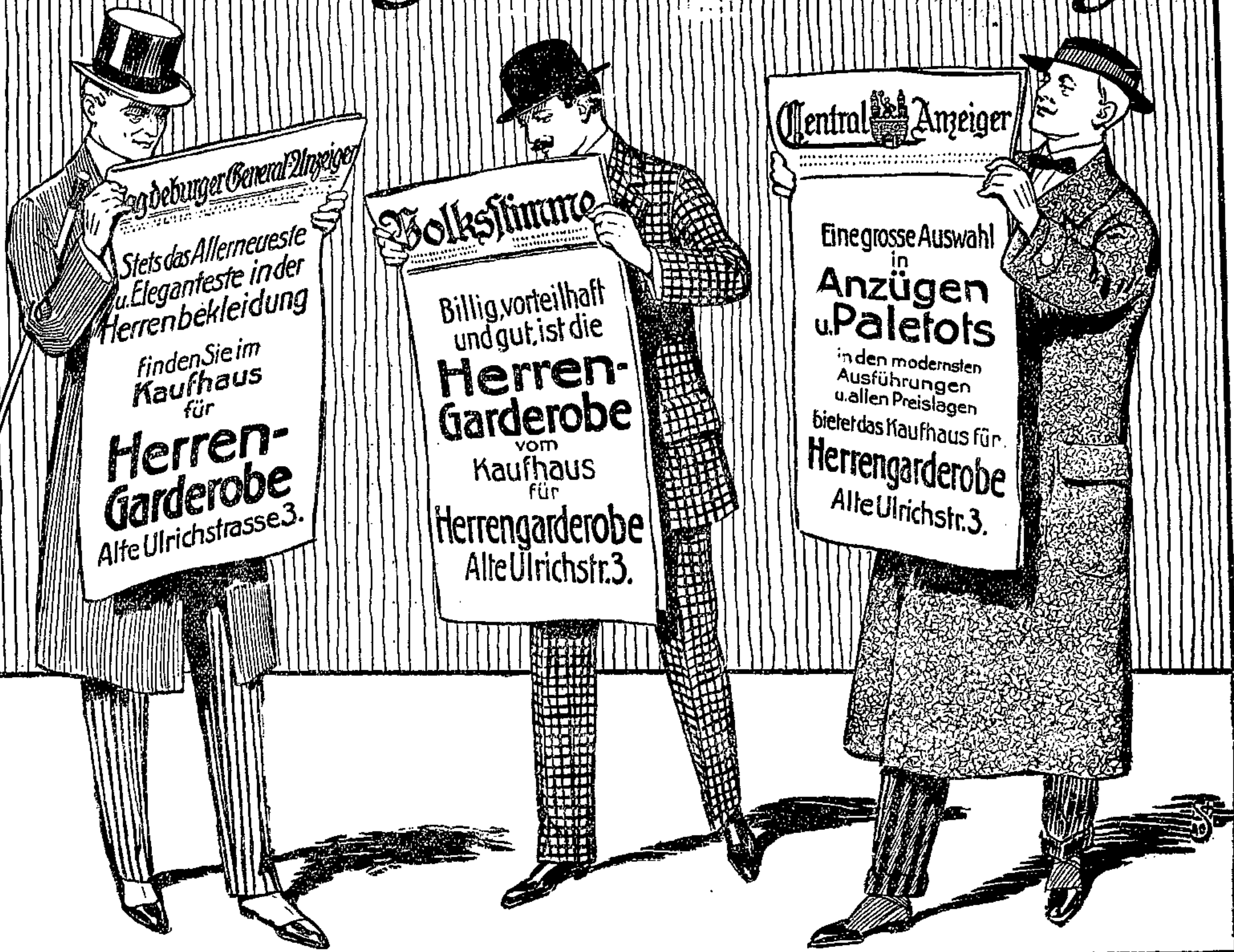
am Sonntag auf dem Wege von
Igauenstr. 5. 3. Anger ver-
loren. Geg. Belohnung abzugeben
Mittagstr. 22, 5 Tr. r.
Aufsichtspostarten
empfiehlt Buchh. Volksstimme.
Gr. Münzstr. 9, 1 Tr.
Otto Kaphengst
Bettfedern- und Bett-
Spezialgeschäft. 4822
Seine Ladennote mit
Neonzeichen. — Durchaus
fachmännliche Bedienung.

Ist Ihr Fahrrad reparaturbedürftig?
Näht Ihre Nähmaschine nicht?
A. ROSE
Magdeburg, Breiteweg 264

Ulrichstraße 2 **Alhambra** Ulrichstraße 2
Nur noch einige Tage!
Um ein Menschenleben
Das Barmädel
Ein Lebensbild aus der Großstadt

4747

Alle Zeitungen sind sich einig!



dass Sie bei der grossen Auswahl in

Anzügen

und 4859

Paletots

stets das Allerneueste und Eleganteste

billig, gut u. vorteilhaft

bei uns kaufen.

Kaufhaus für

Herren-Garderobe

G. m. b. H.

Magdeburg

Alte Ulrichstraße 3.

Konsumverein Ascherleben u. Umg.
E. G. m. b. H.

Die Auszahlung der Rückvergütung und des Rabatts

erfolgt am Dienstag den 31. Oktober auf die Bücher 1 bis 500 am Mittwoch den 1. November auf die Bücher 501 bis 800 am Donnerstag den 2. Novbr. auf die Bücher 801 bis 1200 am Freitag den 3. November auf die Bücher 1201 b. Schluss und zwar in der Zeit von 3 bis 7 Uhr nachmittags im Kontor, Döberstraße 48:
für die Mitglieder in Prose am Dienstag den 7. November, in Sandersleben am Mittwoch den 8. November, in Gatersleben am Donnerstag den 9. November und in Grämsleben am Freitag den 10. November, und zwar von 2 bis 6 Uhr nachmittags in den Verkaufsstellen des Vereins.
Bei der Auszahlung ist die Mitgliedskarte vorzuzeigen. An Kinder wird kein Geld ausbezahlt.
Der Vorstand.

Photographiealbums empfiehlt Buchhandlung Volkstimme.

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Mittwoch treffen ein **frische Seefische**
— köstliche Ware —
das Pfund 22 Pfennig.

Gutkochende Speisepotatoffeln
empfehlen wir nochmals zur Einbedingung zu den bekanntesten billigen Preisen. 4811

Hochfeine Zuckerkartoffeln
sind gestern in einer Ladung angekommen. Soweit diese reicht, verkaufen wir den Zentner mit 6.00 Mk. ab unserer Strecke ohne Marken, 10-Pfd.-Beutel 65 Pf. mit Marken.

1 Ladung bester Weißbrot
trifft Ende dieser Woche ein. Die Ankunft geben wir nochmals bekannt; Preise werden billigt gestellt.

Salzschnittbohnen, Gemüsekonserven, Büchsenfleisch.

Bouillon-Würfel u. Suppen-Würfel

Marke
Krone



Marke
Krone

Bouillon-Würfel
25 Stück **95**

Suppen-Würfel
1 Würfel, 3-4 Teller Suppe **10**

Während der 95-Pfg.-Tage Gratisproben
dieser anerkannt vorzüglichen Würfel Marke
„Krone“ in der Lebensmittel-Abteilung :

Barasch

Silb. Dam.-Remontuhr m. Günstiger Gelegenheitskauf!
Kette für 6.50 Mark verkauft.
Grimmig, Junkerplatz, part. lks.

4745 Vollständiger Ersatz
für eine goldene Doppeldeckeluhr bildet meine 14 kar. goldplatt. Unter-Remontuhr, hochfeines Werk, 10 Jahre Garantie übernimmt der Fabrikant und ist diese im Gehäuse eingesteckt. Keine minderwertige Ware, sondern anerkannt gute Ware, pro Stück 40 Mk., Damenuhr 25 Mk. Um die Anschaffung zu erleichtern, gewähre ich a. bequeme Zahlungsweise. Wiederverkäufer Rabatt. Uhren en gros und en detail
Dreiangelstraße Nr. 4.

Groß. Potten Pelafolias
neu, hochmod., alle Belagarten, sofort billig z. verl. Sternau, Gärtenerufer 20, Nähe Gassebachplatz.
Waschen Sie schon mit **Kluges Seifensalmiak?**
4876

Zöpfe!
in gr. Auswahl, schon v. 2 Mk. an. Unterlagen schon von 1 Mk. an, auch saubere Anfertigung in der **Haar-Handlung v. F. Lüders,** Jakobstr. 43, v. l. kein Laden.

Ranonenöfen Heizungszubehör, Winter-Toppen, zum Aussuchen, billig zu verkaufen 4741
Grimmig, Junkerplatz.

2 Herrschaftsbetten neu, nur an Private -- Bett für 52 Mk. umhändelbar zu verkaufen. Kassastr. 22 i. Hg. Laden.

Unentbehrlich im Haushalt

ist

DR. THOMPSON'S
SCHUTZ-MARKE

SCHUTZ-MARKE
SEIFENPULVER

Dr. Thompson's
SEIFENPULVER

1/2  Paket **15 Pfg.**

Moderne Anzüge
für Knaben, Burschen und Herren
Elegante Damenkonfektion
Kleiderstoffe, Wäsche etc.
auf

Teilzahlung

4871 empfiehlt

A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118
gegründet 1872

Großes Möbellager!

Magdeburg
Breitweg
160 161 162
Fernsprecher 3892

Selmar Dessauer

Magdeburg
Breitweg
160 161 162
Fernsprecher 3892

Herren-u. Kinder-Bekleidung

Extra-Preise!



Echt Kieler Knaben-Pyjack
warm gefüllt, in Klett-
Sticker und Abzeichen
2.95

Solange
die Vorräte
reichen!

Herbst- und Winter-Ulster	12.00	18.00	25.00
Sport- und Reise-Ulster	15.00	20.00	27.00
Bozener Wetter-Mäntel	15.00	20.00	25.00
Wetter-Belerinen	6.00	10.00	13.00
Auto-Mäntel	20.00	28.00	35.00
Tafel-Anzüge	10.00	16.00	20.00
Gehrad-Anzüge	22.00	29.00	35.00
Herbst- und Winter-Joppen	3.00	6.00	10.00
Herren-Hosen	2.00	4.00	6.00
Gummi-Mäntel	14.00	18.00	25.00

Solange
die Vorräte
reichen!

Manschester-Knaben-Anzüge	3.75	4.50
Blaue Cheviot-Knaben-Anzüge	1.95	2.75
Kieler Knaben-Anzüge	5.20	7.50
Kieler Knaben-Pyjacks	3.50	5.80
Knaben-Loden-Joppen warm gefüttert	2.40	
Schul-Anzüge Sportform	2.50	
Jünglings-Anzüge	6.00	9.50
Jünglings-Ulster	7.50	11.50
Wetter-Belerinen für Knaben und Jünglinge von	3.50	an
Leibchen- und Kniehosen	0.90	1.50 2.00



Eleg. Knaben-Kittel
Prima Cheviot, gefüttert
4.50

Jagdwesten = Berufs-Bekleidung = Unterzeuge = Hosenträger = Hüte = Mützen = Wäsche = Krawatten

Hochmod. Sattelanzüge
von 11 Mk. an, 3. Ausfüh. vert.
Grimmig, Junkerplatz, part. Iks.

Papier und Tüten
in allen Sorten lässt man billiger
bei Ewald Koack, Magdeburg.
Zuversichtl. S. 18-21

300 Zentner Kartoffeln
Industrie und Magazin bonum.
wie bekannt Prima Ware, liefert
billigst frei Haus 1487
R. Hahlitz, Bergstr. 10.

Zinger-Nähmaschine, label
los gut nähend, 15 Mk. Gocke,
Goldschmiedebrücke 5, I. 4818

Kalbe a. S.
Gente Schlachtfeld
Wittmoos
frische Würst. Pfd. 80 Pf.
Dr. Kretschmar, Arnstedtstr.

Püschsofa 45 Mk., zurück-
gefeht, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils
65 Mk., Trumeauspiegel 26 Mk.
Breitweg 6, I. 4740

Getrag. Schuhwaren
spottbillig zu verkaufen.
Böhme, Jakobstr. 25.

Bettfedern
nur neue, gut gereinigte Ware
0.50, 1.20, 1.50, 2.80, 3.00 Mk.
Bett-Inlett [4339]
nur ausprobierbare gute Qualität.
Dampf-Bettfedern-Reinigung
(D. H. Patent.)
Hermann Lier, Sudenburg
Halberstädter Straße 100.

Teppiche
in sämtlichen Farben, darunter
zurückgelegte mit kleinen Rebe-
schlern, fast für die Hälfte, ichge
von 9.00 Mk. an. 4838
Satteltische 17, 1 Streppe

Hochlegante Schweizer
Damenuhr mit Kette 5.50
4743 Dreieckstraße 4.

Burg ff. Speisequark
ausw. Käse
erwärmt täglich frisch
Wollerei Scharnauer Str. 45



Beachten Sie
da Katschke'scher
Freunde, die Ihnen den
Salamander-Stiel als
empfehlenswertes Fuß-
bekleidung betrachten.



Einheitspreis Mk. 12.50

Luxusausführung Mk. 16.50
Fordern Sie Musterbuch

Salamander

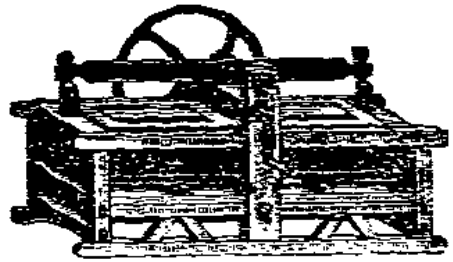
Schuhfabr. u. h. H. Berlin



MAGDEBURG
Breitweg 55

Englische Drehrollen

Kastenmangel mit Zahnstange



mit Holz- und Marmorplatten im Preise von
290 bis 570 Mk.

Für geschäftlichen Gebrauch, Hotels,
Wäschereien, Krankenhäuser
und Garnison-Verwaltungen.

Permanente Ausstellung
in Drehrollen

für Hand- und elektrischen Betrieb.

— Beschädigung ohne Kaufrisikung. —

Zweijährige Garantie — Gänzlich geräusch-
los, gefahrloser Betrieb — Geringer Strom-
verbrauch — Leichteste Handhabung.

— Preislisten frei und unentgeltlich! —

A. Rose

Magdeburg

Nr. 264 Breitweg Nr. 264



Wenig
gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25 bis 60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie

in billigerer Preislage.

A. Rose, Breitweg 264

(Scharnhorstplatz) —

4745
Kellerei, seit 1895 bestehendes Geschäft dieser Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Heilinstitut „Sanitas“
Heiligegeiststraße (Ecke Fürstenwall)
Approb. Apotheker behandelt auf Grund langjähriger Erfahrung
Beinleiden und Krampfadergeschwüre
mit bestem Erfolg. 1401 Sprechzeit 9-4 und 6-7 Uhr.
Für Unbemittelte v. 4 b. 5 Uhr unentgeltlich.

Ohne Anzahlung
an alte Kunden und Beamte

Möbel

auf Kredit!

Möbel für 100 Mk., Anzahl. 10 Mk.
Möbel für 200 Mk., Anzahl. 20 Mk.
Möbel für 300 Mk., Anzahl. 30 Mk.
Einz. Möbelstücke, Anzahl. v. 3 Mk. an

Herren-Anzüge und Ulster
Damen-Paletots Flauschmäntel
Kostüme Jacketts Pelzstolas
Kleiderstoffe Gardinen Teppiche
Herren- und Damen-Schuhe

Wöchentl. Abzahlung v. 1 Mk. an

Größtes Kredithaus am Platz

S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14-15

Kredit nach auswärts

Sonntags b. 2 Uhr geöffnet!